

„Ferien vom Krieg“

Schritte zur konkreten Utopie einer friedlichen Welt

Dokumentation

188 Plädoyers für einen israelisch-palästinensischen Dialog

Das friedenspolitische und humanitäre Projekt „Ferien vom Krieg“ wurde von 1994 bis 2006 für bisher über 19 000 TeilnehmerInnen aus den Kriegsgebieten des Balkans und des Nahen Ostens ausschließlich durch private Spenden, Sammlungen bei Familien-, Schul-, Betriebs- oder Gemeindefesten finanziert.

Eine „Ferienpatenschaft“ beträgt 130 €

Sonderkonto: Komitee für Grundrechte und Demokratie Nr 8013055 bei Volksbank Odenwald BLZ 508 635 13 (Bitte die Adresse des Spenders / der Spenderin unter „Verwendungszweck“)

Jedes Jahr erscheint eine ca. 80 seitige, bebilderte Broschüre, die unter o.g. Adresse bestellt werden kann (5 €Vorkasse).

Seit dem Sommer 2002 werden junge Menschen aus Israel und Palästina (Westbank) zu gemeinsamen Freizeiten nach Deutschland eingeladen, bis zum Jahr 2006 waren es insgesamt 758 TeilnehmerInnen. Sie haben zusammen unter einem Dach gelebt, erzählt, zugehört, debattiert, gestritten, getrauert, gefeiert und gelacht.

In den ersten drei Jahren des Projekts (2002-2005), also während der zweiten Intifada, haben wir die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Abschluss gebeten, ihre Eindrücke spontan und kurz auf zu schreiben. Von den 191 uns vorliegenden Statements befürworteten 188, zum großen Teil enthusiastisch, den „Dialog zwischen den Feinden“, drei äußern sich kritisch dazu.

Es gab in den letzten Jahren kein vergleichbares Projekt in dieser Größe und Intensität. Diese Dokumentation ist deshalb ein einmaliger, authentischer Beleg dafür, dass die Hoffnung auf Frieden im Nahen Osten mit der jungen Generation wächst.

Der Dokumentation wurde eine Kurzfassung als Kopiervorlage beigelegt. Bitte weitergeben! (auch an die örtliche Presse).

Für Übersetzungen aus dem Arabischen, Hebräischen und Englischen bzw. ins Englische danken wir: Ahmed Albaba, Ruth und Maroun Asfour, Nurit Jacobsen, Brigitte Klass, Edward Rettig und Khalil Toama.

Die meisten Stellungnahmen wurden gekürzt, aus technischen Gründen konnte das nicht immer kenntlich gemacht werden.

Die Probleme bei der Organisation der Freizeiten, insbesondere die beschwerlichen und z.T. gefährlichen Reisebedingungen der TeilnehmerInnen von der Westbank sowie die intensiven und schmerzlichen Gruppenprozesse werden jedes Jahr in unserer Broschüre mit vielen Fotos beschrieben. (80 Seiten, €5 gegen Vorkasse)

Plädoyers für einen israelisch-palästinensischen Dialog Einige Beispiele

Ogleich es nicht leicht war, Jugendliche zu treffen, die mir ganz ähnlich waren, mich aber offensichtlich als „Feind“ betrachteten, hat es sich gelohnt...Diese zwei Wochen sind mir wirklich nahe gegangen, und ich habe meinen Blick auf den Konflikt gewandelt. Sie haben mir Mut gemacht, ernsthaft zu versuchen, etwas zu verändern. Vielen Dank.

Ich schreibe im Namen der Familie „Ferien vom Krieg“. Wir verbrachten hier die schönsten Tage unseres Lebens. Es war eine wichtige Erfahrung für uns, denn wir lernten zusammen zu leben, Seite an Seite, Palästinenser und Israelis, weit weg von den Kriegsschauplätzen, -- wie eine Familie.

Wir haben darüber diskutiert, was zu Hause passiert, über die Gewalt und Zerstörung auf beiden Seiten, und wir haben den Friedensprozess voran gebracht. Vielen Dank für dieses erfolgreiche Programm. Es ist eine gute Investition.

Ich bin jetzt 25 Jahre alt, aber bevor ich hierher kam, wusste ich nicht, dass ich in einem Settlement aufgewachsen bin. Das Land wurde den Palästinenser 1967 weggenommen. Ich wusste das wirklich nicht.

In einer Welt wie der unseren, wo die Starken die Schwachen fressen wollen, haben wir keine Hoffnung. Als Palästinenserin, die in Israel lebt, treffe ich sie oft, aber noch nie habe ich einen Israeli getroffen, mit dem ich über Frieden sprechen konnte. Nachdem ich diese Gruppe hier kennen lernen konnte, blüht neue Hoffnung in meinem Herzen, dass es doch noch eine Chance zum Gespräch gibt.

Wir haben hier schwer gelitten. Dieses Leiden wurde von beiden Seiten verursacht und beiden Seiten zugefügt. Ich denke, jeder sollte sich voll dafür einsetzen, dass unsere miserable Situation sich ändert. Das ist der Grund, weshalb ich hier her kam, denn ich glaube an die Kraft unserer Herzen.

Es war vom ersten Tag an überwältigend! Aber am Anfang merkte ich nicht gleich, dass dies die wunderbarste Zeit meines Lebens werden würde. Keine Kämpfe, kein Hass, -in keinem Fall. Unser Glücksgefühl wuchs von Tag zu Tag. Ich habe echte Freunde gewonnen. Ich hoffe, wir können für immer in Kontakt bleiben.

Ich kam zu dem Seminar, um der anderen Seite eine Botschaft zu übermitteln, aber auch um viele Dinge über sie zu wissen. Wirklich, es war eine harte Erfahrung für mich, aber gleichzeitig sehr hilfreich für alle TeilnehmerInnen.

Ich bin in Palästina aufgewachsen, in der Westbank, in einer jüdischen Siedlung nahe einer palästinensischen Stadt. Ich lebte dort während der ersten Intifada und des Golf-Krieges. Als Kind hätte ich mir nie vorstellen können, wie das Leben auf der anderen Seite aussieht, und dass ich jemals mit Palästinensern in einem Raum zusammen sitzen würde.

Dieses Seminar war die eindruckvollste Zeit meines Lebens, es wird mich voranbringen und die anderen hoffentlich auch.

Das war für mich keine einfache Erfahrung, weil ich Jude bin, und die Vergangenheit der Juden in Deutschland ist für mich immer noch sehr schwierig zu bewältigen. Ich lernte sehr viel über mich selbst, darüber, was es heißt, als eine Minderheit zu leben und wie rassistisch unsere Gesellschaft ist.

Ich kam mit dem Plan zu kämpfen. Ich fahre zurück mit dem Plan zu lieben.

Die Aktion „Ferien vom Krieg“ Schritte zur konkreten Utopie einer friedlichen Welt

188 Plädoyers für einen israelisch–palästinensischen Dialog

Helga Dieter: Einleitung

Für den Sommer 2002 planten wir im Rahmen der Aktion „Ferien vom Krieg“ erstmals auch Treffen für junge Leute aus Israel und Palästina, obwohl es zu dieser Zeit höchst unwahrscheinlich erschien, dass es uns gelingen würde, dieses Projekt zu realisieren, denn die Gewalt eskalierte beinahe täglich.

Während wir ein halbes Jahr an den Vorbereitungen arbeiteten, war es schwierig, in Israel und Palästina Partnerorganisationen zu finden, weil wir bei beiden Seiten auf schwere Bedenken stießen. Die Zeit zum miteinander Sprechen und Verhandeln sei vorbei, wurde uns gesagt. Besonders junge Menschen würden ein großes Risiko eingehen, denn sie könnten auf beiden Seiten als „Kollaborateure“ oder „Vaterlandsverräter“ denunziert werden, das könne ernsthafte Folgen haben. Dann plötzlich –trotz all dieser sozialen Probleme und Risiken-, gab es mehr junge Menschen, die sich auf einen solchen Dialogprozess einlassen wollten, als wir finanzieren konnten. Junge Israeli, die sich geschworen hatten, niemals nach Deutschland zu fahren, kamen hierher, um die „Terroristen“ zu treffen. Junge Palästinenser von der Westbank mussten die Ausgangssperre mit großen Risiken und Gefahren umgehen, um hier ihre „Besatzer“ zu treffen. Für viele der TeilnehmerInnen war die Reise mit erheblichen inneren Widerständen und Ängsten verbunden. Die meisten standen unter großem Druck durch ihre Familien und Freunde.

Die Gruppen aus Israel waren sehr heterogen zusammengesetzt, manche kamen aus orthodox religiösen Familien, andere aus „linken“ Elternhäusern. Jüdische TeilnehmerInnen, deren Familien aus Iran oder nordafrikanischen Ländern nach Israel eingewandert waren (Sepharden), glichen äußerlich eher den palästinensischen Jugendlichen als den aus Europa stammenden Ashkenasi. Viele der Israeli sind beim Militär gewesen, andere haben unter großen Schwierigkeiten verweigert.

In allen Gruppen waren auch Angehörige der palästinensischen Minderheit aus Israel, die dort „Araber“ genannt werden. Mit dieser Sprachregelung wird die Existenz eines palästinensischen Volkes ignoriert. Nach der Gründung des Staates Israel 1948 sind wenige Palästinenser dort geblieben bzw. wurden nicht vertrieben (Nakba). Von den Bewohnern der Westbank werden sie oft „die 48er“ genannt.

Die palästinensischen Gruppen erscheinen dagegen zunächst homogen. Die ersten Tage tragen alle das „Palästinensertuch“ oder Westen mit dem Emblem ihrer Organisation. Sie kommen und gehen als Gruppe zu den Seminaren. Doch nach einigen Tagen werden Risse im geschlossenen Erscheinungsbild deutlich: Einige Frauen wehrten sich gegen die einschränkende „Obhut“ der Männer und machten sich selbständig, was zu internen Konflikten führte.

TeilnehmerInnen aus belagerten und zerbombten Städten der Westbank wie Jenin oder Nablus warfen den Palästinensern aus Ostjerusalem deren größere Freizügigkeit vor, dass diese „keine Ahnung hätten“, was es bedeute, während der Ausgangssperre monatelang im eigenen Haus gefangen zu sein und in ständiger Angst vor militärischen Angriffen zu leben. Auch soziale Unterschiede zwischen den palästinensischen TeilnehmerInnen aus der Westbank brachen auf. Einige kamen aus wohlhabenden Familien in Ramallah und waren schon als Studenten im westlichen Ausland gewesen, während die Mehrheit aus armen Verhältnissen stammte. Arroganz auf der einen und Wut auf der anderen Seite führten in einer Gruppe zu heftigem Streit zwischen den Palästinensern.

Diese Krisen waren aber in keiner Gruppe dauerhaft.

Während sich im Sommer 2004 die letzte Gruppe in einer kleinen deutschen Stadt aufhielt, hörten wir über eine Diskussion in Israel: Die „Peace Now“ Organisationen stimmten mit dem Vorsitzenden der Arbeitspartei, Shimon Peres, überein, nicht weiter zu dem Dialog mit Palästinensern auf zu rufen. Andere Friedensgruppen widersprachen in einem Brief an „Peace Now“: Den Ruf nach einem Dialog zurück zu weisen, sei gleichbedeutend mit Kapitulation und

Verzweiflung, denn „ohne miteinander zu sprechen werden wir nie in der Lage sein, den Konflikt zu lösen.“ (“Ha’aretz,”13.Aug. 2004)

Ich habe darüber gelesen, während ich Zeugin war, wie wichtig und produktiv ein solcher Dialog sein kann. Das motivierte mich, diese einzigartige Erfahrung durch die Verbreitung dieser „Plädoyers“ öffentlich zu machen, denn es gibt kein anderes Dialogprojekt in dieser Größenordnung und Intensität.

In einigen der „Ferien vom Krieg“ –Seminare der letzten Jahre baten wir die TeilnehmerInnen am letzten Tag, ihre Erfahrungen bei den zweiwöchigen Begegnungen in etwa 15 Minuten spontan und ehrlich, ggf. auch anonym, resümierend auf zu schreiben.

Wie Sie in den folgenden 188 Plädoyers lesen können, hat der Friedensdialog unschätzbaren Wert, wenn nämlich Menschen sich entschließen, ihre elementaren Probleme und Nöte nicht mehr den Politikern zu überlassen, sondern versuchen, ihre Lebensumstände gegen alle Barrieren in den Köpfen und auf den Straßen zu gestalten. Unter den folgenden 191 Stellungnahmen gibt es 3 kritische und 188 emphatische Plädoyers für einen Dialog! Angefügt ist noch der Dankesbrief der Gruppen an die SpenderInnen.

Aktion „Ferien vom Krieg“ des Komitee für Grundrechte und Demokratie, Tel. 069-7892525

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Israel schrieben im Sommer 2002

- 1. Ich kam hier in ein Projekt, welches das Ziel hat, israelische und palästinensische Jugend zusammen zu bringen. Ich halte dies für ein sehr wertvolles Gut. Dieses Projekt hat mich in vielerlei Hinsicht positiv berührt. Obgleich es nicht leicht war, Jugendliche zu treffen, die mir ganz ähnlich waren, mich aber offensichtlich als „Feind“ betrachteten. Aber es hat sich gelohnt. Dank der Erfahrungen dieser zwei Wochen kann ich die Palästinenser mit ihren Problemen und Dilemmata besser verstehen. Ich lernte vieles über die Geschichte meines Landes, soweit sie die Palästinenser betrifft. Diese zwei Wochen sind mir wirklich nahe gegangen und ich habe meinen Blick auf den Konflikt verändert. Sie haben mir Mut gemacht, ernsthaft zu versuchen, etwas zu verändern. Vielen Dank.
J. 17 Jahre alter Israeli, August 2002**
- 2. Es war vom ersten Tag an überwältigend! Aber am Anfang merkte ich nicht gleich, dass dies die wunderbarste Zeit meines Lebens werden würde. Ich habe die tollsten und attraktivsten jungen Leute getroffen. Keine Kämpfe, kein Hass, in keinem Fall. Unser Glücksgefühl steigerte sich von Tag zu Tag. Ich habe echte Freunde gewonnen. Ich hoffe, wir können für immer in Kontakt bleiben. In Liebe und Frieden.
H. 19 Jahre alte Israelin, August 2002**
- 3. Ich bin sehr froh, dass ich zu diesem Seminar gekommen bin... Die meisten Israelis verstehen das Ausmaß der Probleme der Palästinenser nicht. Sie wissen nicht, wie die Palästinenser leben, wissen nichts von der Angst und dem Terror der Besatzung, dem Mangel an Unabhängigkeit und an einem eigenen Land... Jeder einzelne der Palästinenser hier konnte eine herzerreißende Geschichte davon erzählen, was die Besatzung ihm und seiner Familie angetan hat. Viele von ihnen sind so demoralisiert, dass sie zur Zeit nicht einmal über Frieden nachdenken oder sprechen können... Die Palästinenser brauchten viel Mut, um auf dieses Seminar zu kommen und ihre Besatzer zu treffen. Als ich hier ankam, war ich mir nicht sicher über die genauen Ursachen des Konfliktes. Jetzt bin ich es.
Y. 20 Jahre alte Israelin, August 2002**
- 4. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie Palästinenser kennen gelernt. Ich sah sie nur im Fernsehen. Mein Leben lang hatte ich Angst vor Leuten, die unter uns leben und arabisch sprechen. Ich verband sie alle mit dem Hass, den sie gegenüber Israelis hegen. Hier habe ich gelernt, sie jenseits der politischen Fassade zuerst als Menschen zu sehen. Ich begann zu verstehen, was wirklich in der Westbank passiert. Ich bin ein bisschen traurig, dass wir nicht wirklich Freunde wurden. Ich erwartete von ihnen, dass sie mich als Menschen akzeptieren, bevor sie mich als Israeli betrachten. Aber das war schwer für sie und nachdem ich ihre Geschichten gehört hatte, konnte ich ihnen das nicht übel nehmen. Das Seminar hat mir viel Energie gegeben, in Israel politisch aktiv zu werden. Ich möchte dazu beitragen, die Situation zu verbessern. Wenn es noch einmal so ein Seminar gibt, versucht, weniger Gespräche zu organisieren, dafür mehr Aktivitäten, die die Gruppen mischen, wie Wanderungen, Naturerlebnisse, Lagerfeuer, Feste...Ich weiß, dass dieses Seminar viel Anstrengung und Geld gekostet hat, aber es war diesen Einsatz wirklich wert.
L. Israeli, August 2002**
- 5. Ich bin ein junger Israeli, der sich stark mit seinem Land, seiner Familie und der jüdischen Geschichte verbunden fühlt, aber ich hasse Nationalismus, Rassismus und Gewalt. Ich betrachte mich als Teil der israelischen Linken, die für Frieden und ein Ende der Besatzung der Westbank und des Gazastreifens eintritt. Die letzten zwei Jahre waren nicht leicht für Leute mit dieser politischen Einstellung. Einerseits war ich wütend über die Grausamkeit und Dummheit der Besatzungspolitik und der Taten meiner Regierung, andererseits war da der Horror vor den Selbstmordattentaten und dem extremen Hass und der Gewalt der islamischen Bewegung. Das ließ mich daran zweifeln, dass auf der anderen Seite überhaupt jemand zum Dialog bereit sei, vielleicht wollten sie ja alle die Zerstörung Israels.**

In diesen zwei Jahren war ich die ganze Zeit politisch aktiv und demonstrierte in der von Rechten beherrschten Stadt Jerusalem gegen die Besatzung. Ich tat das, aber ich fragte mich immer : „Bin ich blöd? Vielleicht wollen die Palästinenser doch das ganze Land? Vielleicht ist heutzutage gar kein Übereinkommen über den Frieden möglich?“

Mit diesen Zweifeln kam ich zu dem Seminar. Die ersten Tage waren sehr frustrierend, die Atmosphäre eisig. Die meisten Israelis fühlten sich etwas hilflos. Wir versuchten, mit den Palästinensern zu reden, aber meistens ignorierten sie uns, äußerten extreme Positionen und schauten uns nicht einmal an. Ich hatte das Gefühl, dass dieses Seminar mir nicht mehr Energie für politische Aktivitäten geben würde, sondern mir im Gegenteil Kraft und Hoffnung nehmen würde. Es machte mir große Sorgen, dass einige von ihnen über die Grenzen von 1948 sprachen und das ganze Land forderten. In diesem Fall hätten wir keinen anderen Ausweg als Krieg.

Aber die Situation änderte sich. In den kleinen Arbeitsgruppen gab es mehr und mehr interessante Diskussionen und den Wunsch, der anderen Seite zu zu hören. Das war eine tolle Erfahrung. Ich konnte den Palästinensern mein Mitgefühl für ihre schreckliche Situation ausdrücken und meine starke Opposition gegen die israelische Besatzung, gegen Sharon und die brutalen Armee-Einsätze. Gleichzeitig konnte ich ihnen den Horror der Selbstmordattentate vermitteln und – was vielleicht noch wichtiger war – ihren Effekt auf die israelische Gesellschaft, die dadurch nach rechts getrieben wird und ihren Einsatz für Frieden zurückstellt. Ich merkte, dass fast alle Palästinenser wirklich zuhörten, dass sie mir glaubten und etwas lernten. Sie waren sehr offen und ehrlich, beschrieben mir ihre Wut und ihr Leid, einfach alles, was sie auf dem Herzen hatten. Ich fühlte, dass sie ebenfalls einen Prozess durchmachten, dass wir mehr und mehr voneinander lernten.

Fast noch wichtiger war bei den meisten die Veränderung auf der sozialen Ebene. Am Anfang schien es, als ob nur eine von ihnen freundlich war, aber dann tauten noch einige andere Mädchen auf und ebenso einige Jungs. Meine Beziehungen zu ihnen wurden persönlich, nicht nur politisch, das war eine sehr wichtige Entwicklung. Ich hörte auch einige deutliche Worte gegen Selbstmordattentate. Dieser Punkt war sehr wichtig für mich, weil ich eine klare Verurteilung dieser Attentate brauche, um Vertrauen zu entwickeln. Umgekehrt brauchen die Palästinenser von uns eine klare Verurteilung der Besatzung.

Es war nicht alles schön und gut. Einige Leute blieben bis zum Ende unfreundlich, radikal und feindselig. Aber es macht mir Mut, dass junge Leute beider Seiten sich treffen können, miteinander diskutieren und sich sogar anlächeln. Deshalb möchte ich in der Zukunft selbst mehr solche wichtigen Seminare organisieren.

T. 25 Jahre alter Israeli, August 2002

- 6. Ich hatte in den letzten 2 Jahren nicht mehr an politischen Aktionen teilgenommen. Ich war frustriert und desillusioniert, wie so viele Israelis im Moment. Ich kam hauptsächlich nach Deutschland, um herauszufinden, wie die Palästinenser die Intifada und den Zusammenbruch des Friedensprozesses beurteilen. Ich hatte mich auf einen Austausch politischer Positionen vorbereitet. Zu meiner Überraschung waren die Palästinenser viel mehr an dem emotionalen Aspekt des Konfliktes interessiert, an ihren Gefühlen unter dem Besatzungsregime. Dieser Begriff „Besatzung“ war seit langem aus meinem alltäglichen Bewusstsein verschwunden. Ich konnte kaum glauben, wie sehr sie mit den grundlegenden Problemen beschäftigt sind : ihrem Mangel an Gleichheit, nicht in national-politischer Hinsicht (auf jeden Fall nicht so sehr), sondern vielmehr in grundsätzlich menschlicher Bedeutung. Mit der Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit, und dem Recht auf persönliche Sicherheit und Würde. Ich konnte die grundlegende Basis des Konfliktes erkennen, die Unterdrückung einer Seite durch die andere.**

In Situationen wie der unseren neigt man dazu, zwischen sich selbst und dem, was auf dem Schlachtfeld passiert, zu trennen. Man vergisst, wie sich die Leute fühlen, die verletzt werden, die Opfer bringen, und in ständiger Angst vor dem Konflikt leben. Durch das Treffen mit den Palästinensern, den Austausch unserer Geschichten, fühle ich mich wieder dazu verpflichtet, zumindest einen Versuch zu machen, die Situation zu verändern.

NN Israeli, August 2002

7. Die letzten zwei Jahre waren für mich sehr schwer und wichtig, aber ich lebte gleichsam eingesperrt in den eigenen Staat und die Armee. Palästinenser sah ich nur im Fernsehen bei gewaltsamen Aktionen. Deshalb kam ich mit vielen Ängsten vor dem „Unbekannten“ hierher, und ohne echtes Vertrauen zu meinen Gesprächspartnern. Die ersten Tage waren hart. Die Tatsache, dass das Seminar in Deutschland stattfand, war für mich nur schwer zu akzeptieren, aber das Hauptproblem waren die Teilnehmer, die alle, Israelis und Palästinenser, für mich fremd waren.

Als die Gespräche begannen, entdeckte ich eine ganz neue Welt, in der die andere Seite lebt. Das betraf nicht nur die soziale und ökonomische Situation, sondern auch die ganz unterschiedliche Geschichte, den anderen Blick auf die Lage und die sehr harte und gewalttätige Realität. Am Ende des Seminars hatte ich das Gefühl, sehr viel gelernt und den anderen einige meiner Gefühle vermittelt zu haben. Aber es ist noch so viel zu lernen und zu besprechen, deshalb hoffe ich, dass der Prozess nicht hier aufhört, sondern dass es eine Fortsetzung geben wird. Es war eine tolle Erfahrung, die ich bis an mein Lebensende nicht vergessen werde.

NN Israeli, August 2002

8. Als ich von diesem Seminar hörte, habe ich mich sofort angemeldet. Seit längerer Zeit fühle ich mich verwirrt. Ich versuchte, politisch aktiv zu werden, aber ohne genaue Informationen konnte ich den Konflikt nicht verstehen und keine klare Richtung finden. Das Seminar erschien mir als fantastische Chance, diesen Zustand zu verändern, und meine Hoffnung wurde erfüllt. Ich fühle mich stärker und besser gerüstet für politische Aktivitäten. Während des Seminars haben sich meine Gefühle und meine Meinung ständig geändert, ein Ergebnis der Dynamik unseres Prozesses. Die Feindseligkeit, die ich während der ersten Tage bei einigen Palästinensern fühlte – und die mich erstaunlicherweise überraschte – wich bald einem warmen und problemlosen Umgang mit den meisten von ihnen. Im Rückblick erinnere ich mich an viele Diskussionspunkte, aber auch an Gesichter, Stimmen, Gefühle, persönliche Geschichten und Ansichten von den realen Menschen der anderen Seite.

Der zweite Aspekt des Seminars, - dass es in Deutschland stattfand, und die deutschen Erfahrungen die es begleiteten – war auch sehr interessant für mich, aber teilweise erschien mir das weit weg und ohne Bezug zu den realen und schmerzlichen Themen, mit denen wir uns befassten. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass dieses Seminar wahrscheinlich eine meiner wichtigsten Erfahrungen war. Ich hoffe und glaube, dass die Zeit hier mich in der Zukunft voranbringen wird und die anderen hoffentlich auch.

NN Israeli, August 2002

9. Ich traf Leute, die „fremd“ waren, die ich aber trotzdem kennen lernen wollte. Wir wurden echte Freunde, ein Herz und eine Seele.

Ich ergreife für keine Seite Partei. Diesen Entschluss fasste ich, als ich den starken Zusammenprall der Meinungen in den zwei Wochen erlebte. Ich fordere dieses fundamentale Recht für alle gleichaltrigen Jugendlichen, die so wie ich leben wollen. Ich werde meine Meinung nicht durch Demonstrationen ausdrücken, sondern sie in direktem Kontakt zu den Leuten offen und ehrlich aussprechen.

NN Israeli, August 2002

10. Vielen Dank, dass Sie es mir ermöglicht haben, zum ersten Mal in meinem Leben Palästinenser zu treffen. Es ist absurd, dass wir dafür nach Deutschland kommen müssen, aber das ist unsere brutale Wirklichkeit. Das Seminar war teilweise hart, manchmal sogar empörend. Trotzdem fand ich es sehr wichtig, mich direkt mit der Realität zu befassen, - einer

Realität, der ich in Israel oft ausweiche – um zu verstehen, dass sich die Situation im Nahen Osten ändern muss und dass die Leiden auf beiden Seiten zu groß sind.

Dieses Seminar hat mir Hoffnung gegeben: Bei vielen Menschen gibt es eine so große Bereitschaft, den Friedensprozess voran zu bringen. Diese Treffen und Gespräche sollten weiterhin stattfinden.

L 17 Jahre alte Israelin, August 2002

- 11. Am zweiten Tag des Seminars wurden 5 Verwandte einer palästinensischen Teilnehmerin von israelischen Soldaten getötet. Nur sechs Tage später wurden sechs Israelis bei einem palästinensischen Terrorangriff getötet. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, müssen wir uns treffen. Und weit weg von den Ereignissen, haben dies 24 Leute verwirklicht. Die Trennungslinien „Du bist Israeli und du bist Palästinenser“ waren schnell durchbrochen. Wir wurden wieder zu Menschen.**

Es war schwer und gleichzeitig wunderbar. Schwer, weil wir von dem enormen Unrecht der Israelis gegenüber den Palästinensern hörten und weil mir klar wurde, dass der Friede noch weiter entfernt ist, als ich dachte. Wunderbar, weil ein Zusammenleben möglich erscheint, wenn Leute sich treffen und Freundschaften entstehen.

Meine Hochachtung und mein Dank an alle, die das möglich gemacht haben.

NN Israeli August 2002

- 12. Ich kam mit viel Skepsis hierher, die auf Pessimismus und dem Gefühl beruhte, dass ich keinerlei Einfluss oder Macht habe. Tatsächlich war das langsame Kennenlernen der anderen in der Freizeit wichtiger und tiefer gehend als die Workshops und Gespräche: Namen, Gesichter, Sichtweisen und politische Standpunkte, persönliche Geschichten und mehr.**

NN Israeli, August 2002

- 13. Das Seminar war sehr wichtig. Wir alle kamen mit dem Ziel, die Situation zu verändern, aber in den letzten Tagen entdeckte ich, dass ich mich selbst verändert hatte und bemerkte den gleichen Prozess bei meinen Freunden. Wir alle erkannten: Es gibt nur eine Lösung und das ist der Friede: wir müssen Kompromisse schließen!**

Eine andere wichtige Veränderung: Von jetzt an werde ich mich mehr als früher engagieren. Ich werde praktische Dinge tun, denn nur wenn wir praxisnah handeln, können wir etwas verändern.

NN Israeli, August 2002

- 14. Obwohl ich seit zwei Wochen hier bin, habe ich Probleme, etwas zu schreiben und weiß nicht, warum. Ich finde das Programm hervorragend. Die Erfahrung, die „anderen“ zu treffen, ist so wichtig. Wir sehen „sie“ gewöhnlich im Fernsehen oder der Zeitung, aber nicht als reale Menschen, die uns so ähnlich sind. Die menschliche Begegnung ist einfach überwältigend. Ich möchte mich bei den Leuten bedanken, die sich so tolle Sachen ausdenken und sie durchführen. Ich habe hier erfahren, dass sie etwas verändern können.**

NN Israeli, August 2002

- 15. Ich kam sehr konfus hierher. Ich war sicher, dass Araber und Israelis nicht miteinander reden können. Ich fahre heim mit der Erfahrung, dass ein Dialog möglich ist und das heißt, dass wir den Frieden erreichen können. Vielen Dank, dass sie mir die Chance gaben, das zu erkennen.**

NN Israeli, August 2002

- 16. Dieses Projekt gab mir einen neuen Blick auf die Situation und mich selbst. Ich habe meinen Horizont erweitert und eine neue Sicht auf die Welt gewonnen. Ich bin sehr froh, dass ich diese Gelegenheit bekam.**

NN Israeli, August 2002

17. Ich wusste nicht, dass die Besatzung für die Palästinenser mehr ein emotionales als ein politisches Problem ist: Die Verletzung elementarer Menschenrechte wie Bewegungsfreiheit, Würde und Sicherheit.
NN Israeli, August 2002
18. Es war schwer für mich, dass die Palästinenser mich nicht einfach als Menschen sehen konnten, sondern als Israeli. Aber seit ich ihre persönlichen Lebensgeschichten gehört habe, kann ich ihnen das nicht mehr übel nehmen.
NN Israeli, August 2002
19. Dieses Seminar war die eindruckvollste Zeit meines Lebens, es wird mich voranbringen und die anderen hoffentlich auch.
NN Israeli, August 2002
20. Der Angriff auf Gaza, bei dem Verwandte einer Teilnehmerin starben, war ein kritischer Moment in unserem Prozess. Zum ersten mal mussten wir Israelis als Gruppe zusammen halten, weil wir uns hilflos fühlten. Es war eine schwierige Situation für alle. Die Palästinenser waren in ihrem Schmerz gefangen. Die Israelis wussten nicht, was sie tun sollten: ob sie das Recht hatten, etwas zu sagen, ob sie willkommen waren oder ob sie sich besser fernhalten sollten. Die Gruppe kam endlich zu dem Entschluss, einfach ehrlich ihr tiefes menschliches Bedauern über das, was passiert war, auszudrücken. Die Palästinenser akzeptierten und würdigten das und waren hinterher offener. Der Vorfall schuf neues Vertrauen. Für die Palästinenser war es eine neue Erfahrung, Israelis zu sehen, denen ihr Leid nicht gleichgültig war.
K. 20 Jahre alte Israelin, August 2002

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Palästina schrieben im Sommer 2002

21. Meiner Meinung nach war dieses Seminar in allen Punkten perfekt: Die Gruppen, die Gruppenleiter, das Programm und der Tagungsort...Ich mochte die Diskussionen, die wirklich erfolgreich waren, wir tauschten Gedanken und Überzeugungen aus. Vielleicht hilft es dem Land nicht weiter, aber zumindest gibt es mir ein bisschen Hoffnung auf Frieden, die ich vorher nicht hatte.
F. 25 Jahre alter Palästinenser, August 2002
22. Ich schreibe im Namen der Familie „Ferien vom Krieg“. Wir verbrachten hier die schönsten Tage unseres Lebens. Es war eine wichtige Erfahrung für uns, denn wir lernten zusammen zu leben, Seite an Seite, Palästinenser und Israelis, weit weg von den Kriegsschauplätzen -- wie eine Familie. Wir sind sehr dankbar, dass Sie uns diese Chance geboten haben. Wir haben darüber diskutiert, was zu Hause passiert, über die Gewalt und Zerstörung auf beiden Seiten und haben den Friedensprozess voran gebracht. Ich hoffe, ich habe die Chance, nach Deutschland zurück zu kommen und meine neue Familie wieder zu sehen. Ich möchte den Organisatorinnen danken, wir wissen ihren großartigen Einsatz zu schätzen. Vielen Dank für dieses erfolgreiche Programm. Es ist eine gute Investition.
H. 17 Jahre alter Palästinenser, August 2002
23. Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich mit Israelis gesprochen. Ich lernte soviel über ihre Gesellschaft und ihre Art zu denken. Vorher hatte ich schreckliche Vorstellungen von ihnen, aber nach einigen Treffen habe ich manche dieser Vorstellungen geändert. Ich erkannte, dass sie über unsere Tragödie Bescheid wissen und war sehr froh, dass sie ihre Verantwortung für einen Teil davon anerkannten. Ich hatte wirklich eine gute Zeit hier und ich hoffe, dass ich in den nächsten Jahren mehr Israelis treffe.
N. 17 Jahre alte Palästinenserin, August 2002

24. Ich habe tolle Leute getroffen und einige wirklich gute und enge Freunde gefunden. Es war sehr spannend für mich, die Veränderungen innerhalb der Gruppe zu beobachten. Und am Ende stand ein Friedensübereinkommen.
R. 18 Jahre alter Palästinenser, August 2002
25. Ich wünschte mir, diese schöne Zeit würde nie enden. Ich bin stolz auf mich und die anderen Palästinenser, weil wir die Israelis davon überzeugen konnten, dass wir keine Zerstörung wollen, sondern Frieden und Gerechtigkeit suchen...Wir haben dasselbe Ziel: Frieden! Ich wünschte mir, der Frieden würde einfach vom Himmel fallen und das Leben so schön wie hier machen.
K. 18 Jahre alter Palästinenser, August 2002
26. Es war toll, die Diskussionen zwischen Juden und Palästinensern zu verfolgen, die fast in einem Friedens-Übereinkommen endeten. Seien Sie sicher, dass ich diese zwei Wochen und den Spaß, den wir miteinander hatten, nicht vergessen werde. Leider stehen viele Schwierigkeiten und Probleme zwischen uns, aber gemeinsam fanden wir für fast alles eine Lösung. Das war eine sehr gute Erfahrung und ich hoffe, sie wird uns in der Zukunft helfen, in Frieden zu leben.
D. 16 Jahre alte Palästinenserin, August 2002
27. Als ich von diesem Projekt hörte, brauchte ich lange Zeit für eine Entscheidung. Ich fragte mich: Wie kann ich mit Leuten zusammensitzen, die uns jeden Tag töten? Wie kann ich sie treffen, angesichts der Schwierigkeiten, mit denen ich jeden Tag konfrontiert bin, wenn ich zur Arbeit gehe, angesichts der Ängste vor dem Verlust meiner Arbeit oder meines Lebens? Aber letztendlich wollte ich sie treffen, um eine Lösung zu finden, auch wenn wir noch so weit davon entfernt sind.
Das wichtigste bei dem Seminar war, dass ich mit Israelis aus der Friedensbewegung sprach. Ich dachte gar nicht, dass es sie gibt. Aber ich kam nicht nur hierher, um zu reden, wir brauchen viel mehr. Wenn Ihre Organisation wirklich an Frieden interessiert ist, sollte Sie mit mehr Anstrengung weitermachen. Nur Leute ins Gespräch zu bringen, reicht nicht aus. Am Ende werden sie in ihre Heimatländer zurückkehren, die Israelis werden alles vergessen, und die Palästinenser werden weiter leiden. Alles wird umsonst gewesen sein. Ich meine, der erste Schritt muss von der israelischen Seite erfolgen. Im Moment leben die Palästinenser in einem Gefängnis, ohne jede Hoffnung. Aber wenn von der anderen Seite ein Schritt erfolgt, werden sie ihre Hoffnung wiederfinden.
NN Palästinenser, August 2002
28. Das Haus war schmutzig, das Essen und die Zeiteinteilung waren schlecht. Die Zahl der deutschen Teilnehmer war zu gering, ihre Beteiligung war schwach und hatte nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Die Israelis hatten kaum Hintergrundinformationen.
Vielen Dank an die Organisatoren.
NN Palästinenser, August 2002
29. Ich möchte folgendes kritisieren: Die Israelis kamen nicht pünktlich zu den Terminen, aber die Palästinenser auch nicht. Das Essen war sehr schlecht. Einige Punkte wurden nicht weitgehend genug diskutiert. Es war viel Leerlauf während der Arbeitsgruppen, das könnte das nächste mal besser laufen.
NN Palästinenser, August 2002
30. Das Programm war gut, aber einige Teilnehmer beteiligten sich nicht an der Umsetzung, und das hatte Auswirkungen auf die ganze Gruppe, auf beide Seiten. Ich denke, das ist kein

richtiges Verhalten. Wenn diese Leute nicht mit der Zielsetzung des Seminars einverstanden sind, sollten sie gar nicht erst her kommen.

Manchmal fehlten uns bei den Diskussionen auf beiden Seiten die Informationen. Alle Redner glaubten, sie hätten die richtigen Antworten. Wir brauchen Teamer, die uns mehr Informationen und eine bessere Vorstellung von der Geschichte und den Spielchen der politisch Verantwortlichen geben.

Der Anführer der palästinensischen Delegation sollte besser ausgebildet sein. Er sollte Erfahrungen mit der Arbeit solcher Seminare haben, denn er repräsentiert unsere ganze palästinensische Gruppe und hat einen großen Einfluss auf die Teilnehmer.

NN Palästinenser, August 2002

- 31. Wir haben, - beide Seiten – viel voneinander gelernt. Aber es stellte sich heraus, dass wir mehr historische Informationen von unabhängigen Referenten brauchen und eine Analyse der politischen Propaganda beider Seiten. Aufgrund der sich widersprechenden Darstellung der Geschichte des Konfliktes wussten wir oft nicht, welche Einschätzung richtig war. Einige Teilnehmer akzeptierten das Konzept des Seminars nicht, sie sollten meiner Meinung nach gar nicht kommen, weil sie alle negativ beeinflussen.**

NN Palästinenser, August 2002

- 32. Zuallererst: Die Diskussionen der beide Seiten waren sehr produktiv. Wir besprachen viele Punkte und ich denke, die persönlichen Standpunkte und Geschichten hatten einen Effekt auf beide Seiten, besonders auf die Israeli. Wenn wir uns öffnen und sagen, was wir wirklich denken und nicht, was unsere politischen Anführer oder Parteien von uns hören wollen, ist es möglich, uns gegenseitig zuzuhören, wenn wir unsere Gedanken und Überzeugungen entwickeln.**

Wenn dieses Programm fortgesetzt wird, wäre es sinnvoll, Referate von erfahrenen Teamern zu haben, die zu keiner Seite gehören, die Diskussionen könnten dann intensiver sein. Einige Teilnehmer und besonders der Anführer sollten vorsichtiger sein. Die ersten zwei Tage mit den Workshops zum Kennenlernen und Auftauen waren sehr effektiv und sollten länger dauern. Es sollte neben den Workshops mehr gemeinsame Aktivitäten geben.

NN Palästinenser, August 2002

- 33. Weil wir in Deutschland waren, stellte ich mir die ganze Sache besser organisiert vor. Es gab kein Programm, manchmal erfuhren wir erst am selben Tag von einem Ausflug oder einem Workshop. Ich meine, es sollte am Anfang mehr workshops zum Auftauen geben, bevor die Diskussionen beginnen. Einige Leute denken nicht an die anderen und reden zu lange und andere kommen nicht zu Wort. Vielleicht wäre es besser, eine Redezeit zu vereinbaren.**

Ich war positiv überrascht von einigen Israelis, sie waren sehr offen und bereit, zuzuhören und zu lernen. Es wäre besser, die Leute vor der Anmeldung zu interviewen. Sollte das nicht möglich sein, müsste zumindest der Anführer nach einem Gespräch ausgewählt werden.

Mir gefielen die Landschaft, der Fluss und das Museum sehr gut.

NN Palästinenser, August 2002

- 34. Es ist sehr gut, solche Treffen zu organisieren. Es war sehr mutig, uns zusammen zu bringen, damit wir mit unseren Standpunkte auf einander zugehen konnten. Aber dass die Palästinenser auf die Israelis zugehen, während diese Palästinenser töten, ist sehr schmerzlich.**

NN Palästinenser, August 2002

- 35. Bevor ich hierher kam, dachte ich es würde sehr schwer sein, mit der anderen Seite ins Gespräch zu kommen oder auch nur Standpunkte auszutauschen. Hier habe ich festgestellt, dass es Einigkeit über einige grundlegende Überzeugungen gibt. Frieden ist der einzige Weg zu einem besseren Leben, wenn er auf den richtigen Grundlagen und einem soliden**

Fundament entsteht: Frieden wird möglich, wenn die Menschen, nicht die politischen Führer, zu einer Übereinkunft kommen.

NN Palästinenser, August 2002

36. Am Anfang dachte ich, dass ich hierher komme, um meine Feinde oder die Feinde meines Landes zu treffen. Als ich die Israelis traf, war ich überrascht, wie viele ganz anders denken. Die Diskussionen waren einfach toll. Ich konnte meine Meinung ohne Zögern und Angst sagen. Allerdings glaube ich nicht, dass dies alles meine Realität verändern wird.

NN Palästinenser, August 2002

37. Während der beiden Wochen gab es zwei einschneidende Ereignisse für unsere Völker: Der Angriff auf Gaza und der Tod der Verwandten einer Teilnehmerin aus Palästina und der genauso schreckliche Selbstmordanschlag auf die Hebräischen Universität in Jerusalem. Trotzdem machten wir weiter, weil wir wissen, dass das Töten sich sonst weiter fortsetzt.

NN Palästinenser, August 2002

38. Meine Mutter und meine Schwester ermunterten mich, hier herzukommen und herauszufinden, wie die Leute denken, die unser Leben zerstören. Zu meiner Überraschung entdeckte ich, dass sie Menschen wie wir sind, die auch in Frieden leben wollen. Ich war noch mehr überrascht, als ich entdeckte, dass einige überzeugt sind, dass wir als Palästinenser ein Recht auf unser Land haben. Ich begann offen und ehrlich mit ihnen zu diskutieren, frei und ohne Angst. Wir müssen wissen, was die eine Seite von der anderen denkt. Einige von ihnen sympathisierten sogar mit mir...am Ende fand ich echte Freunde unter ihnen... Ich habe einen Teil meiner Ansichten über israelische Jugendliche, zumindest über einige von ihnen, geändert. Wir können miteinander leben, sogar unter dem selben Dach, das ist eine phantastische Erfahrung!

NN Palästinenser, August 2002

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Israel schrieben im Sommer 2003

39. Die Mauern sind fest, aber sie zerbröckeln beim ersten engeren Kontakt. Nach dieser Erfahrung wieder heim zu fahren und sich der Realität zu stellen, ist jetzt härter, als wenn wir uns gar nicht kennen gelernt hätten. Aber gleichzeitig gibt uns das Treffen die Kraft, nicht auf zu geben, sondern weiter zu machen. Ich fahre mit mehr Traurigkeit, aber auch mit viel mehr Mut nach Hause. Ich weiß jetzt, dass auch die anderen diese schwierige und wichtige Entscheidung nicht bereuen. Diese direkten Treffen halte ich für die einzige Möglichkeit, um etwas zu verändern. Ich hatte eine schwierige, intensive und faszinierende Zeit.

K. 21 Jahre alte Israelin, Juli 2003

40. Wir haben hier die ganze Zeit über den Konflikt und mögliche Lösungen diskutiert. Das hat mir neue Einsichten vermittelt und ich erkannte, wie ähnlich wir Jugendlichen uns sind. Auf beiden Seiten der Grenze wollen wir nur in Frieden leben und das Leben genießen.

S. 20 Jahre alte Israelin, Juli 2003

41. Hier hatten wir die Möglichkeit, Palästinenser zu treffen und Feinde zu Freunden zu machen. Ich halte diese Erfahrung für sehr wichtig, um unser von Hass und Angst dominiertes Leben zu verändern. Ich glaube, Frieden kann nur aus den Herzen der Menschen kommen und solche Treffen machen dies möglich.

H. 19 Jahre alte Israelin, Juli 2003

42. Ich glaube, dass einzelne etwas in ihrer Gesellschaft verändern können und denke, dass solche Treffen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft in unserem Land aufrechterhalten.

M. 21 Jahre alte Israelin, Juli 2003

- 43. Ich war als Soldat im Libanon. Es war damals sehr friedlich dort, aber trotzdem frage ich mich heute: Was haben wir dort zu suchen gehabt? Als sich die israelische Armee zurück zog, passierte nichts, ganz im Gegensatz zu den Prognosen unserer Regierung. Warum sollte es nach einem Rückzug aus Gaza und der Westbank anders sein?**

Ich arbeitete in der Sicherheitsabteilung eines Gerichtes in Jerusalem. Unser Chef befahl uns, bei einem Notfall sofort Hilfe zu leisten. Letztes Jahr hörten wir in der Nähe eine Explosion. Es war ein Selbstmordattentat an einer Bushaltestelle. Ich war als Erster da. Nur die Schreie der Verletzten waren zu hören. Leichen lagen wie aufgestapelt. Ein Kopf lag auf der Straße, ich glaube er gehörte dem Terroristen. Monatelange wachte ich jede Nacht mit Alpträumen auf. So etwas kann man niemals vergessen.

Als Kind wurde mir beigebracht: Trau nie den Arabern! Mein Vater war sehr besorgt, als ich den Entschluss fasste, hierher zu kommen und meine Freunde hielten mich für verrückt. Hier habe ich unter den Palästinensern einen echten Freund gefunden. Letzte Nacht haben wir bis 4 Uhr morgens über ganz persönliche Dinge gesprochen. Wir wohnen beide in Jerusalem, aber obwohl es –theoretisch- möglich ist, sich dort ohne Genehmigung und Grenzpunkte zu treffen, werden wir uns nicht wiedersehen. Vielleicht treffen wir uns zufällig an einer Kreuzung. Wenn ich ihn vor seinen Freunden umarme, kann das für ihn nicht nur soziale, sondern physische Konsequenzen haben. Auch auf meiner Seite würde es sehr schwer sein, meinen Freunden zu erklären, wieso ich einen Araber kenne.

Ich bin jetzt 25 Jahre alt, aber bevor ich hierher kam, wusste ich nicht, dass ich in einem Settlement aufwuchs. Das Land wurde den Palästinensern 1967 weggenommen. Ich wusste das wirklich nicht. Es ist eine große Siedlung, fast eine kleine Stadt. Es wäre sehr schwer für mich, aber falls wir ein Friedensübereinkommen finden, würde ich in einen anderen Teil Israels ziehen und das Land den Palästinensern zurückgeben.

S. 25 Jahre alter Israeli, Juli 2003

- 44. Ich habe Araber (aus Israel) schon vorher in eintägigen Dialog-Treffen und Palästinensern bei Demonstrationen in den besetzten Gebieten getroffen, aber das hier war eine ganz neue Erfahrung, weil wir zwei Wochen lang an einem neutralen Ort nur mit Gleichaltrigen zusammen waren. Unser Prozess bestand hauptsächlich darin, aufeinander zu hören, Vertrauen zu gewinnen und Freundschaft zu schließen.**

S. 22 Jahre alte Israelin, Juli 2003

- 45. Ich nehme zum 2. Mal an den „Ferien vom Krieg“ teil. Das erste mal war ein einmaliges Erlebnis, weil ich nie zuvor die Chance hatte, Palästinensern zu treffen und auf gleichberechtigter Ebene mit ihnen zusammen zu sein. Dieses Jahr wurden die Beziehungen zwischen den Gruppen noch enger und es war uns möglich, die sensibelsten Punkte des Konfliktes offen und ehrlich anzusprechen. Ich will diesen Prozess fortführen und in meiner Gesellschaft und mit der anderen Seite daran weiter arbeiten. Die zwei Wochen waren ein inspirierendes Erlebnis, das ich nie vergessen werde.**

I. 22 Jahre alter Israeli, August 2002

- 46. Da ich zum ersten Mal an einem solchen Treffen teilnahm, war es für mich eine fast überwältigende Erfahrung. Die Länge der Zeit, die wir für die Diskussionen hatten und das Vertrauen, das von Anfang an da war, führte zu einmaligen Gruppenprozessen und sehr engen persönlichen Beziehungen. Der wichtigste Effekt ist die große Ermutigung und die Überzeugung, für mich sogar eine moralische Verpflichtung, die Grassroots-Arbeit in Israel-Palästina aufrecht zu erhalten. Ich traf Leute, mit denen ich zusammen arbeiten kann und wurde in meinen Überzeugungen bestätigt. Ich bin sicher, dass diese Art von persönlicher Begegnung und Dialog dazu führen kann, unsere gemeinsamen Interessen zu erkennen und eine Infrastruktur für ein Zusammenleben in der Zukunft aufzubauen. Diese Erfahrung hat**

die realen und metaphorischen Mauern untergraben, die die Herrschenden aufbauen, um uns voneinander zu trennen. Dies gibt den Menschen ein Stück Einfluss zurück.

L. 22 Jahre alte Isrelin, August 2003

47. Ich möchte allen Leuten, die diese Seminare möglich machen, von ganzem Herzen danken. Ich war schon letzten Sommer bei dem Treffen und es hat mir die Augen geöffnet und mich begeistert. Deshalb konnte ich im letzten Jahr sehr aktiv für ein Ende der Besatzung arbeiten. Nachdem der „Feind“ ein Gesicht bekommen hatte, hatte ich bei jedem Bericht über Vorgänge in der Westbank Angst, es könnte jemand verletzt worden sein, den ich kenne. Aber die Beziehungen zwischen den beiden Gruppen waren noch nicht so eng wie jetzt, nachdem wir nochmals 2 Wochen zusammen waren. Es herrscht gegenseitiger Respekt und Vertrauen unter uns. Ich denke, die Genfer Initiative hat einen realistischen Plan für Frieden ausgearbeitet und den soliden Grund für ein Übereinkommen gelegt. Ich hoffe, wir können dabei helfen, es umzusetzen, um die Situation in unserer Region zu verändern.

E. 23 Jahre alter Israeli, August 2003

48. Dies ist nicht mein erstes Treffen mit Palästinensern, ich bin in verschiedenen linken Organisationen in Israel aktiv. Aber es war das erste mal, dass ich die Leute der anderen Seite, unbelastet von Zeit und Risiko, kennen lernen und komplexe und intensive Dinge mit ihnen besprechen konnte.

Ich bin in Palästina aufgewachsen, in der Westbank, in einer jüdischen Siedlung nahe einer palästinensischen Stadt. Ich lebte dort während der ersten Intifada und des Golf-Krieges. Als Kind hätte ich mir nie vorstellen können, wie das Leben auf der anderen Seite aussieht, und dass ich jemals mit Palästinensern in einem Raum zusammen sitzen würde.

Es ist nicht leicht für mich, die Verantwortung anzuerkennen, die ich, meine Familie und meine Gesellschaft für die Besatzung tragen, und für das Desaster, das wir den Palästinensern zumuten.

Das Seminar ist eine wichtige Lehre für mich, eine Übung in Schmerz und Verständnis. Am wichtigsten war es mir, menschliche Kontakte zu Leuten auf zu bauen, die ich so in der Realität des israelisch-palästinensischen Konfliktes nie getroffen hätte und mit ihnen zusammen zu arbeiten.

D. 22 Jahre alte Israelin August 2003

49. Die zwei Seminare, die ich mitgemacht habe, waren eine wunderbare Erfahrung. Speziell das letzte Seminar machte mir eine Menge Dinge über mich selbst und über das Leben der Palästinenser bewusst. Das wichtigste ist, dass ich jetzt Menschen vor mir habe, mit denen ich rede, ausgehe, lache, die ich liebe. Leute, die mir etwas bedeuten, und von denen ich weiß, dass sie mich mögen. Es ist, als hätte ich eine neue Familie gefunden und ich möchte nicht mehr so leben wie vorher. Wir haben etwas so Spezielles, Bewegendes aufgebaut, dass es mich traurig macht, darüber zu schreiben. Ich möchte diese wunderbare Beziehung mit allen – Israelis und Palästinensern – aufrechterhalten und meine neue Motivation in praktische Aktivitäten umsetzen. Den Spendern möchte ich nur sagen: Sie tun etwas wirklich Wichtiges und nach meiner Meinung nach das einzige, was wirklich etwas verändern kann. Vielen Dank dafür, dass ich die Dinge in einem neuen Licht sehen und eine neue Familie finden konnte.

N. 21 Jahre alte Israelin, August 2003

50. Ich nütze die Gelegenheit, um Ihnen für ein zweites unvergessliches Erlebnis zu danken. Das Seminar war besonders wichtig für mich. Es war das erste mal, dass ich an einem Fortsetzungs-Seminar teilgenommen habe, ich finde es lohnt sich und macht wirklich einen Unterschied. Dass ich die Leute zum zweiten Mal treffen konnte, gab mir eine neue Perspektive und die Möglichkeit, die Dinge viel tiefergehend anzupacken. Das diesjährige Treffen gab mir genau das, was mir letztes Mal noch gefehlt hatte: volles Vertrauen, Offenheit, Geduld, Zuneigung und das Gefühl von Zusammengehörigkeit. Ich kann mit Worten kaum ausdrücken, was dies für mich bedeutet – ich traf Leute, die ich liebe, die nur

eine Stunde entfernt von mir leben, und die ich das ganze letzte Jahr in Israel-Palästina nicht treffen konnte. Die Situation zu Hause ist so angespannt, dass solche Treffen nicht möglich sind. Vielen Dank dafür, dass ich diese wunderbaren Leute wieder treffen konnte und meine Beziehungen zu ihnen, meine Verpflichtung ihnen und unserem gemeinsamen Engagement gegenüber, vertiefen konnte. Ich habe hier Erfahrungen gemacht, die ich nie vergessen werde. Ich hasse Symbole, ich liebe Menschen. Vielen Dank dafür, dass Sie uns die Möglichkeit gegeben haben, Symbole in menschliche Beziehungen zu verwandeln und Stereotype in echte Gefühle.

G. 24 Jahre alte Israelin, August 2003

51. Ich komme aus einem jungen Staat, dessen Entwicklung unter anderem auch die Besatzung des palästinensischen Volkes, das seit vielen Jahren auf gleichem Boden lebt, beinhaltet.

Ich liebe mein Land sehr. Ich habe aber ein Problem mit dem Staat, der sich als jüdischer Staat definiert. Meiner Meinung nach ist es unlogisch, dass ein Staat sich über religiöse Herkunft definiert, gerade das jüdische Volk, das in Zeiten des Nazi-Deutschlands unter Diskriminierung und Vernichtung gelitten hat.

Vor einem Jahr habe ich die Gelegenheit gehabt, an einem israelisch-palästinensischen Seminar in Deutschland, teilzunehmen. Ich bin dort mit Ideen und Grundsätzen angekommen, die mit meiner Liebe für mein Land und mit Menschenliebe verbunden sind. Diese Ideen und Grundsätze waren aber nicht genug gefestigt, um damit für irgendeine Änderung in meinem Land aktiv werden zu können.

In diesem Seminar habe ich zum ersten Mal Palästinenser persönlich kennen gelernt, was meine Betrachtungs- und Ausdrucksweise geändert hat. Zwei Wochen lang habe ich mit ihnen über den „israelisch-palästinensische Konflikt“ debattiert. Wir haben über Gerechtigkeit und Geschichte gesprochen, und auch über Vorurteile, mit denen beide Seiten aufwachsen und leben.

Am zweiten Tag des Seminars haben wir in den Nachrichten erfahren, dass Israel ein Gebäude in Gaza bombardiert hatte, um ein führendes Mitglied des Hamas namens „Abu Shanav“ zu eliminieren. Bei dieser Aktion sind 13 unschuldige Bürger ums Leben gekommen, auch Verwandte eines der Palästinensischen Teilnehmer. Zusammen saßen wir, beide Gruppen, und haben getrauert.

Es ist wohl unnötig zu erklären, wie wichtig es ist, dass jede Seite sich mit der anderen identifizieren kann und mit ihr weinen kann.

Am Ende des Seminars haben wir von einem Anschlag an der Hebräischen Universität erfahren. Die Mitglieder der palästinensischen Gruppe haben in einem Brief die Tat verurteilt. Von diesem Moment an hat sich meine Betrachtungsweise des Konfliktes für immer verändert. Heute weiß ich, dass wir den gemeinsamen Weg zum Frieden finden können, sobald wir miteinander weinen können.

Dieses Jahr bin ich zum zweiten Mal zum Seminar gekommen. Es haben Leute teilgenommen, die, wie ich, schon im letzten Jahr da waren, und es sind neue hinzugekommen.

Weil wir fast alle den „Anderen“ schon persönlich kannten, war das Kommunizieren viel leichter.

Innerhalb eines Tages haben wir über Angelegenheiten und Vorkommnisse debattiert. Wir haben das in einer Form getan, die schwer zu beschreiben ist. Viele haben sich geöffnet und von ihren Ängsten erzählt, von ihren Träumen, ihren Forderungen usw., und all das mit vollem Vertrauen für die „andere“ Seite. Das tiefe Vertrauen und die Offenheit resultieren ohne Zweifel aus der Tatsache, dass viele von uns bereits den ersten Schritt im vorigen Jahr getan hatten. Jede spontane Frage wurde mit Achtung formuliert, und die Antworten, obwohl zum Teil schwer hörbar, waren ausnahmslos direkt und ehrlich.

Ich möchte noch hinzufügen, dass es als Israeli und Jude mein Herz erwärmt hat, auf deutschem Boden und mit Hilfe deutscher Spender und Freiwilliger diese zwei Seminare abzuhalten. Es hat meinen Eindruck bestärkt, dass man Kreise schließen kann und dass der

wahre Weg zum Frieden ausschließlich vom gegenseitigen Kennenlernen und vom guten Willen abhängt!

L. 24 Jahre alter Israeli, August 2003

52. Vielen Dank für die Möglichkeit, Gleichaltrige aus der Nachbarschaft, die ich bei uns nicht treffen kann, kennen zu lernen, mit ihnen zu reden und Freundschaft zu schließen, Es ist beängstigend, zu entdecken, dass der Feind genau wie man selbst ist. Jetzt habe ich Hoffnung für die Zukunft.

NN Israeli, August 2003

53. Wie die meisten Israeli hatte ich keine Ahnung davon, wie die Palästinenser leben: ohne eigenen Staat, ohne Unabhängigkeit, eingeschlossen unter Ausgangssperre und mit der täglichen Angst vor militärischen Angriffen. Alle, die hierher kamen, waren in ihrer Menschenwürde und ihren Menschenrechten verletzt worden. Es war sehr mutig von ihnen, hierher zu kommen und die Besatzer zu treffen.

NN Israeli, August 2003

54. Innerhalb von 2 Tage hatten wir uns persönlich kennen gelernt. Dabei lernte ich viel über verschiedenen Ereignisse der letzten Monate. Außerdem gab es einen Workshop, in dem wir unsere persönlichen Geschichten erzählen konnten. Es entstand ein überwältigendes Bild der israelischen und palästinensichen Gesellschaft und der Unterschiede zwischen beiden. Es erscheint mir wichtig, dass sich die TeilnehmerInnen dieses Jahr, im Gegensatz zu letztem Jahr, gegenseitig als Individuen wahrnahmen und nicht mehr als Gruppen. Das machte engere Beziehungen möglich. Ich hoffe sehr, dass dieses Seminar eine Öffnung bewirkt hat und dass wir zusammen für eine bessere Zukunft in unserer Region arbeiten können. Wenn es mehr Möglichkeiten für Treffen zwischen Israelis und Palästinensern gäbe, sähe alles ganz anders aus.

NN Israeli, August 2003

55. Auch wenn es absurd scheint, dass Nachbarn sich im Ausland treffen müssen, um sich kennen zu lernen, dies ist die Realität in unserem Land. Wer ist schuld daran? Ganz sicher nicht unsere Generation. Nach dieser Erfahrung werde ich die Barrieren in den Köpfen und auf den Straßen nicht länger akzeptieren. Aber was können wir tun? Das Gefühl von Machtlosigkeit macht mich verrückt.

NN Israeli, August 2003

56. Ich kam als Mitglied der israelischen Friedensbewegung hierher, um neue Energie zu tanken. Aber während der ersten Tage fühlte ich nur Ablehnung: Die Palästinenser vermieden jeden Kontakt und einige sagten furchtbare Dinge in den Arbeitsgruppen. Als Antwort erzählte ich ihnen, wie schrecklich ihre Selbstmordattentate sind, wie sie die rechten Militaristen in Israel stärken und jede Hoffnung auf Frieden in Menschen wie mir zerstören. Mir fiel auf, wie aufmerksam sie mir zuhörten. Ich erwartete von ihnen, dass sie die Selbstmordattentate eindeutig verurteilten, und sie wollten von uns hören, dass wir die Besatzung ohne Wenn und Aber verurteilen. Ich fühlte, dass wir in diesem Prozess nur Fortschritte machen können, wenn wir ganz ernsthaft sind und uns auch die schwierigen Dinge erzählen. Danach wurden die Beziehungen persönlicher. Das Wichtigste ist, dass junge Leute beider Seiten sich treffen, miteinander diskutieren und sogar miteinander lachen können.

NN Israeli August 2003

57. Ich kam mit einer Menge Ängste hierher, um unbekannte, feindselige Menschen zu treffen, in einem seltsamen, fremden Land: – Deutschland- wo ich nie im Leben hinfahren wollte. Was dann passierte, räumte alle meine Befürchtungen aus. Am Ende des Seminars denke ich,

dass ich eine Menge gelernt habe, aber auch einige meiner Ideen vermitteln konnte. Der Prozess hat gerade erst begonnen und ich wünschte, wir hätten mehr Zeit gehabt.
NN Israeli, August 2003

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Palästina schrieben im Sommer 2003

58. Mit diesem Projekt unterstützen Sie eine wirklich gute Arbeit. Es gab mir die Möglichkeit, den Israelis meine Person und meine Ideen vorzustellen. Es hat meine Überzeugung verstärkt, dass es auf der Welt viele Menschen gibt, die Frieden wollen. Es hat mich auch ermutigt, meinen Freunden in Palästina klar zu machen, dass unsere Generation nach Wegen für eine Verständigung mit den Israelis suchen muss und dass wir eine große Gruppe in unserer Gesellschaft repräsentieren. Worte reichen nicht aus, um meine Dankbarkeit auszudrücken.
R. 23 Jahre alte Palästinenserin Juli 2003
59. Als ich acht Jahre alt war, wurde ich das erste Mal von den Israelis verhaftet. Wir waren kleine Kinder, die Steine auf israelische Panzer warfen. Warum sie mich das zweite Mal ins Gefängnis warfen, weiß ich wirklich nicht. Ich hatte nichts getan, lief einfach die Straße entlang, als die Soldaten auftauchten. Vielleicht pickten sie mich aus der Menge heraus, weil ich sehr groß bin. Das dritte mal verhafteten sie mich nach einer Hausdurchsuchung bei uns. Sie fanden ein Gewehr, wie es die meisten Menschen im Haus haben. Es war eine schwere Zeit. Meine Familie versuchte mir zu helfen. Ich versäumte drei Schuljahre. Ich glaube an einen Kompromiss. Nicht alle Flüchtlinge können zurückkehren, das ist unmöglich. Es müsste eine finanzielle Entschädigung für sie geben und Angebote zur Einwanderung in andere Länder.
S. 22 Jahre alter Palästinenser, Juli 2003
60. Ich kam zu diesem Seminar, um herauszufinden, wie die Israelis über uns denken und was sie fühlen. Ich möchte wirklich niemanden verletzen, auf keiner Seite. Wir haben verschiedene Ansichten, aber wir alle wollen Frieden.
T. 19 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2003
61. Ich nehme das zweite Mal an diesem Programm teil. Das erste Seminar im letzten Sommer litt noch unter vielen Mängeln und wir mussten uns sehr anstrengen, das Eis zwischen uns auf zu brechen. Zu Hause sind dann alle, die konnten (sogar einige aus der Westbank haben es geschafft), nach Jerusalem zu einem Treffen gekommen, um die Arbeit für unser Ziel fortzusetzen. Aber alles, was wir zusammen machten, war nicht so intensiv wie dieses zweite Seminar. Beide Seiten diskutierten nicht mehr als Gruppe, sondern arbeiteten mehr auf persönlicher Ebene, was ich viel besser finde. Da wir unsere innere Einstellung verändern wollten, waren die Workshops dieses Jahr mehr gesellschaftlich orientiert als politisch. Ich werde unser Programm in Palästina weiterführen, um mehr Leute zu überzeugen und sie zu persönlichen Treffen zu ermutigen. Sie sind eine gute Basis für den Aufbau eines unabhängigen Staates Palästina in der Zukunft.
T. 23 Jahre alte Palästinenserin, August 2003
62. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“. Daran glaube ich und das machte mir Mut, zu diesem Seminar zu kommen. Es ist das erste Mal dass ich Israelis kennen lerne, die keine Soldaten sind. Das hat meine Wahrnehmung von ihnen sehr verändert. Ich kann offen reden und meine Meinung ohne jeden Druck sagen. Jetzt weiß ich, dass die Israelis den Frieden genauso dringend brauchen, wie die Palästinenser. Es ist ein gemeinsames Bedürfnis, das uns hier zusammen gebracht hat. Die Freizeit in der gemütlichen Unterkunft und die friedvolle Umgebung haben uns geholfen, persönliche Gespräche zu beginnen. Das Seminar gibt uns

Kraft, zu Hause noch mehr zu tun. Zum ersten mal in meinem Leben hatte ich Ferien vom Krieg . Es war ein einmaliges Erlebnis, das mit nichts zu vergleichen ist.

R 24 Jahre alte Palästinenserin, August 2003

63. Es wäre falsch zu denken, dass wir bei diesem wertvollen Treffen nichts erreicht hätten. Wir können sicher nicht den Status quo und die Politik ändern, und wenn wir heimkommen, werden wir keinen Frieden zwischen unseren Völkern vorfinden. Trotzdem haben wir als jüdische und palästinensische Gruppe viel erreicht. Wir sind die Zukunft! Einige von uns werden hohe Ämter erringen, andere werden die Gesetze ändern und versuchen, die Politik zu verbessern. Wenn wir ernsthaft daran arbeiten, können wir viele Dinge verbessern. Die Möglichkeiten der Zukunft sind offen für alle. Wir müssen nur sagen: Wir können das. Jeder Mensch hat die Fähigkeit, etwas zu verändern und zu verbessern.

NN Palästinenser, August 2003

64. Es war ein tolles Gefühl, an diesem wunderbaren Treffen teil zu nehmen und ich möchte Ihnen danken. Für das nächste Mal wünsche ich mir eine bessere Vorbereitung und einen genauen Plan im Voraus. Und die palästinensische Gruppe müsste einen besseren Anführer haben.

NN Palästinenser, August 2003

65. Wir teilten nicht nur die Unterkunft, sondern auch viele Ideen und Hoffnungen. Das wird die Lage nicht sofort verändern, aber nun habe ich die Hoffnung, dass Frieden möglich ist. Vorher konnte ich mir das nicht vorstellen.

NN Palästinenser, August 2003

66. Wir, das palästinensische Volk, möchten unsere Sorge der ganzen Welt mitteilen. Die verdamnte israelische Besatzung, die uns die Freuden der Kindheit nahm und unsere Träume zerstörte, macht Frieden unmöglich. Im Gegenteil, die Besatzer wollen, dass wir täglich in Not und Elend leben. Sie wollen uns unseren gesamten Besitz wegnehmen. Sie tun dies, um Sicherheit für ihren angeblichen Staat zu erlangen. Wir sind bereit, Kompromisse zu schließen, aber wir werden nicht auf den Knien angeknorren kommen, wie hart die Besatzung auch für uns ist. Ich bitte Sie zu bedenken, dass wir das letzte Volk der Welt sind, das unter einem Besatzungsregime lebt. Das gibt uns das Recht, unser Land zu verteidigen. Deshalb bitte ich alle Menschen auf der Welt, uns nicht als Terroristen zu betrachten.

NN Palästinenser, August 2003

67. Ein spezieller Dank an alle, die Freiheit für die Palästinenser und alle unterdrückten Menschen wollen. An die, die sich bemühen, die Unterdrückten in Sicherheit zu bringen und ihr Recht auf Leben zu verteidigen, egal um welche Menschen und Konflikte es sich handelt. Und ein besonderer Dank an alle Unterstützer von „Ferien vom Krieg“. Denn Sie ermöglichen es den TeilnehmerInnen, sich ein Bild von der Lage zwischen Israelis und Palästinensern zu machen und vom schweren Leben der Palästinenser. Die Lösung kann nur ein kompletter und gerechter Friede sein. Mit Hilfe von Regierungen und NGO's werden wir vielleicht eine solche Lösung finden. Das Seminar war sehr wichtig und hatte den großen Vorteil, dass die Palästinenser die Situation in den von Israel besetzten Gebieten genau schildern konnten. Die israelischen TeilnehmerInnen haben versprochen, alles in ihrer Kraft stehende zu tun, um den Palästinensern zu helfen.

NN Palästinenser, August 2003

68. Ich stelle fest, dass das Seminar wegen unserer schwierigen Situation stattfand. Die palästinensische Delegation hatte alle Informationen über unsere Lebensverhältnisse. Sie verteidigte ihre Freiheit, Würde und Unabhängigkeit mit Leidenschaft. Der Angriff der palästinensischen Seite war sehr gut, aber die Israelis, waren nicht in der Lage, sich zu verteidigen, egal um welchen Punkt es ging.

Die Deutschen haben die Juden in jedem Punkt leidenschaftlich verteidigt. Wenn ich meinen Namen unter diesen Text setzen müsste, würde ich dies verweigern. Wir waren von zwei gegnerischen Parteien eingekreist, den Juden und den Deutschen. Und ich möchte diese Einschätzung auf Helga und die anderen deutschen Frauen ausdehnen, weil sie alle jüdischer Abstammung sind und deutsche Macht repräsentieren.

Um mir die Fähigkeit zu nehmen, mich gegen ihre Fragen zu verteidigen, haben sie behauptet, dass meine Kommentare nur meine persönliche Meinung darstellten.

Diese Behauptung ist der Beweis für den Hass, den sie gegen die palästinensische Seite hegen. Alle Staaten, die Kolonialmächte waren oder sind, hegen diesen Hass. Deshalb erkläre ich diese deutsche Organisation ausdrücklich für durch und durch jüdisch.

**Als letztes fordere ich, dass dieser Text komplett gelesen und wörtlich übersetzt wird.
NN Palästinenser, August 2003**

- 69. Ich bin in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der die Menschen ein Gespräch mit dem Gruß beginnen: „Friede sei mit dir, Salam Alykum“. Die Menschen sind von Natur aus soziale Wesen, die nicht alleine leben können, sondern sich als Gruppen mit Gewohnheiten, Gebräuchen und Gesetzen organisieren. Die Voraussetzung für diese soziale Struktur ist Frieden, um Entwicklung, Wohlstand und den Fortbestand zu garantieren. Im Krieg regieren Tod und Zerstörung. Zivilisation und Fortschritt sind mit Frieden verbunden. Das Treffen mit der anderen Seite war neu und ungewöhnlich. Am Anfang spürte ich bei den Gesprächen mit den Israelis Zweifel und Skepsis. Aber dann geschah ein Wunder: Das friedliche Treffen zwischen den Menschen überwand alle Zweifel und Bedenken. Machen Sie weiter, um die Menschen zu befreien und ihr Recht auf Selbstbestimmung und ein Leben in Sicherheit und Frieden zu verwirklichen. Immer weiter so.
NN Palästinenser, August 2003**

- 70. In dieser schwierigen Zeit ist es nicht leicht, zwei Delegationen aus Israel und Palästina zusammen zu bringen. Es war wirklich eine geniale Aktion. Wir sprachen offener und ehrlicher miteinander als im letzten Jahr. Ich persönlich erreichte alles, was ich mir vorgenommen hatte und bin deshalb sehr zufrieden. Wir können die Arbeit des letzten Jahres weiterführen und ich hoffe, dass es weitere Treffen gibt.
NN Palästinenser August 2003**

- 71. Das Treffen begann mit Schwierigkeiten, die aber nach und nach verschwanden, als wir begannen, miteinander zu reden. Wir überwand die Blockaden und entwickelten Vertrauen. Erst lernten wir, zuzuhören, dann begann ein Gespräch und schließlich eine Debatte. Auf der Suche nach Wahrheit machten wir jeden Tag weitere Fortschritte und lernten voneinander. Obwohl dieser Dialog zeitlich begrenzt ist, gibt er mir Befriedigung und Hoffnung. Ich habe Menschen kennen gelernt, von denen ich nie geglaubt hätte, dass ich mit ihnen reden würde. Die Idee, mit ihnen in einem Raum zu sitzen, wäre mir wie ein Verbrechen erschienen. Aber ich habe alle diese Gedanken und Ängste überwunden. Mein Ziel bleibt es, die Leiden meines Volkes darzustellen und das habe ich erreicht. Was mich überraschte, war das Verständnis der anderen für diese Darstellung und ihre Anerkennung unserer Rechte. Sie sind von der Rechtmäßigkeit unserer Sache überzeugt. Deshalb konnte ich an diesem Seminar teilnehmen und werde wiederkommen. Ich werde mich bemühen, der Sache meines Volkes treu zu bleiben, d. h. für Gerechtigkeit und Frieden in unserem heiligen Land einzutreten, damit jedes Kind, jede Frau und jeder Mann das Recht auf Heimat erhalten. Jerusalem ist die ewige Hauptstadt des Palästinensischen Staates. Jerusalem gehört uns. Eine freie Tochter Palästinas.
NN Palästinenserin, August 2003**

72. **Wir haben viele Punkte angesprochen. Mich haben besonders die persönlichen Geschichten bewegt. Es war eine ehrliche Auseinandersetzung. Beide Seiten sagten, was sie wirklich denken, und nicht, was in die nationale Ideologie oder Propaganda passt.**
NN Palästinenser, August 2003
73. **Ich war echt erstaunt, wie offen die Israelis für unsere Probleme waren. Sie wollten wirklich informiert werden und etwas lernen. Die Diskussionen sollten durch mehr Freizeit-Aktivitäten aufgelockert werden.**
NN Palästinenser, August 2003
74. **Die Zeit für die Abreise und die Trennung ist gekommen. Die Luft ist schwer von Sehnsucht. Ich wünschte, die Zeit würde für einen Moment des Friedens still stehen. Ich wünschte, wir könnten zusammenbleiben.**
NN Palästinenser, August 2003
75. **Es war schwer für mich , an diesem Programm teilzunehmen. Aber nach langen Überlegungen sah ich ein, dass ich diese Erfahrung machen musste. Vielleicht entsteht daraus etwas Gutes für die Palästina -Frage und das palästinensische Volk. Das Programm war gut vorbereitet und ich hoffe es hat Erfolg und wird fortgesetzt, damit wir unser Ziel erreichen.**
NN Palästinenser, August 2003

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Israel schrieben im Sommer 2004

76. **Hier konnte ich erleben, dass die Teenager aus Palästina nicht anders sind als meine Freunde und ich. Wir kamen uns näher und fanden Wege, die Unterschiede zu überwinden. Ich habe jetzt neue Hoffnungen auf ein Ende dieses blutigen Konfliktes. Vielen Dank für die tollsten Ferien, die ich je hatte.**
G. 17 Jahre alter Israeli, Juli 2004
77. **In diesem Moment ist Krieg in meinem Land. Die meisten Menschen sehen dann den Feind nicht als einen Menschen. Beide Seiten sehen die anderen als Objekte, als Nummern. Auf beiden Seiten werden Gräueltaten verrichtet. Es ist sehr wichtig, die anderen als Menschen zu sehen, die Meinung der Gegner anzuhören, ihre Fähigkeiten und Kreativität zu erkennen und ohne Herablassung mit ihnen zu reden. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür, dass sie mir die Chance gaben, die Individualität jedes Einzelnen zu erkennen. Aber es bleibt die Frage: Wie können wir etwas verändern?**
B 18 Jahre alter Israeli, Juli 2004
78. **In den letzten 2 Wochen haben Israelis und Palästinenser einander zugehört, und, was noch wichtiger ist, sie haben Freundschaft geschlossen. Wir sind in der Lage, uns unsere persönlichen Geschichten zu erzählen und den Konflikt, in dem wir leben, zu diskutieren. Mir wird klar, wie wichtig dieses Programm ist, das Jugendlichen die Möglichkeit gibt, die Zukunft zu verändern. Gerade heutzutage ist es außerordentlich wichtig, einen Dialog zu führen.**
T. 16 Jahre alte Israelin, Juli 2004
79. **Ich hatte zwei wirklich tolle Wochen hier. Ich stellte mich Problemen, die ich vorher fast verdrängt hatte...Ich traf Palästinenser und lernte sie kennen. Ich hatte die Chance, die sonst kaum einer in Israel bekommt, die Feinde zu treffen und zu erkennen, dass sie alle Menschen sind, dass wir alle in Sicherheit leben wollen. Auch wenn wir unterschiedliche Wege gehen, haben wir dasselbe Ziel: Frieden.**
S.16 Jahre alte Israelin, Juli 2004

80. Diese Reise war sehr wichtig für mich als Israelin aber noch mehr für mich als Mensch. Der israelisch-palästinensische Konflikt ist so kompliziert. Zuhause, nur unter Israelis, ist es viel leichter, der anderen Seite die Schuld zu schieben, wütend auf sie zu sein, sie zu hassen. Aber wir müssen alle einen Moment innehalten und erkennen, wie sehr dieser Hass und die Gewalt unser aller Leben zerstören. Ich bekam die Chance, mich zu bewähren und fühle in meinem Herzen, was mein Kopf schon wusste: Wir sind alle Menschen.
Y. 16 Jahre alter Israeli, Juli 2004.
81. Wir diskutierten über den Konflikt und über die Probleme, unter denen jede Seite zu leiden hat. Dadurch lernte ich die Gedanken und Gefühle der Palästinenser kennen.
Y 16 Jahre alter Israeli, Juli 2004
82. Ich finde die „Ferien vom Krieg“ sehr gut, und sie haben mir eine unbeschreibliche Erfahrung ermöglicht. Ich traf interessante Leute, die ich sonst nie kennen gelernt hätte. Und - noch wichtiger, ich sah den Konflikt in meiner Heimat aus einem neuen Blickwinkel, den ich alleine nie realisiert hätte. In Israel konnte ich die andere Seite des Konfliktes nicht sehen, und es war sehr wichtig für mich, ihre Geschichte zu hören. Die letzten zwei Wochen haben mir die Augen geöffnet, und ich werde sie nie vergessen. Ohne das Projekt hätte ich diese überwältigende Erfahrung nie gemacht. Jeden Tag lernte ich etwas über mich selbst und die anderen TeilnehmerInnen. Ich werde mit ihnen in Kontakt bleiben! Das Wissen über die anderen, über kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede ist eine wichtige Voraussetzung für Frieden, denn mit mehr Verständnis wächst die Toleranz.
N. 20 Jahre alte Israelin, Juli 2004
83. Sie kennen den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Obwohl wir seit 50 Jahren Seite an Seite leben, sprechen wir kaum miteinander. Hier haben wir viel geredet und versucht, uns gegenseitig zu verstehen. Die meisten Menschen in Israel haben keine Gelegenheit, Palästinenser kennen zu lernen. Vielen Dank für dieses Privileg.
Y 20 Jahre alter Israeli, Juli 2004
84. Es ist erstaunlich, dass ich meine Nachbarn erst in Deutschland kennen lernen konnte. Friede im Nahen Osten kann nicht nur von den Politikern ausgehandelt werden, sondern muss von den Menschen selbst geschaffen werden. Mit der Unterstützung dieses Projektes haben Sie Jugendlichen aus Israel und Palästina geholfen, sich für neue Ideen zu öffnen. Damit verändern Sie die Geschichte.
D. 24 Jahre alter Israeli, Juli 2004
85. In den letzten Wochen konnte ich meinen Horizont erweitern. Wir hatten Workshops, in denen beide Seiten offen sprechen konnten, während die anderen aufmerksam zuhörten. Ich kam ohne klare politische Position hier her – und ich habe auch noch keine entwickelt – aber ich kenne nun verschiedene Blickwinkel. Ich kenne mehr persönliche Schicksale von beiden Seiten, die ich nicht vergessen werde. In der Freizeit konnten wir nicht nur die politischen Ansichten der anderen kennen lernen, sondern diese als ganzen Menschen.
17 Jahre alte Israelin, Juli 2004
86. Es war toll, Menschen der anderen Kultur kennen zu lernen. Ich habe viele Dinge erfahren, von denen ich nichts wusste. Es war eine einmalige Erfahrung, die jeder einmal machen sollte.
17 Jahre alte Israelin, Juli 2004
87. Ich hatte eine wunderbare Zeit in Deutschland. Ich lernte die Wurzeln des israelisch-palästinensischen Konfliktes verstehen. Die Möglichkeiten, aus dem Nahen Osten heraus zu kommen und diese Fragen in einer friedlichen Umgebung zu diskutieren, erlaubte es beiden Seiten, sich zu entspannen und ihre Meinung frei zu äußern. Ich konnte die Bedeutung des Konfliktes und die verschiedenen Ansichten erkennen. Es war sehr schwer, das Eis zwischen

uns Isrealis und Palästinensern zu brechen, aber dank der Spiele und Einführungs-Workshops gelang es doch.

Y 20 Jahre alter Israeli, Juli 2004

88. Ich möchte Ihnen von ganzem Herzen danken. Ich glaube, Unkenntnis und Missverständnisse sind ein wichtiger Grund für den Krieg und die Gewalt zwischen Israelis und Palästinensern. Ein Projekt wie „Ferien vom Krieg“ ist die beste Methode, diese Probleme anzupacken. So wird es möglich, den Konflikt mit den Augen der anderen zu sehen und das Leiden auf beiden Seiten zu erkennen. Wir sehen, dass wir alle Menschen sind, die in Frieden leben wollen. Nur mit gegenseitigem Verstehen und im Dialog werden wir endlich Frieden und Wohlstand in unserer Heimat schaffen. Inshallah!

Y 17 Jahre alter Israeli, Juli 2004

89. Ich finde dieses Seminar außerordentlich wichtig. Die meisten Israelis glauben, alles zu wissen, sind aber nicht bereit, zu zu hören. Sie sagen zum Beispiel: „Ich kenne sie, ich weiß, wie es ihnen geht“, aber das stimmt nicht. Deshalb war es für mich so wichtig, zu diesem Seminar zu kommen, um der anderen Seite zu zu hören. Als erstes muss das Seminar deutlich machen, dass die Gewalt von beiden Seiten schlecht für unser Land (Palästina/Israel) ist und durch nichts gerechtfertigt werden darf.

R. 28 Jahre alter Israeli, August 2004

90. Für mich ist es am wichtigsten, Erfahrungen und Gefühle mit der anderen Seite auszutauschen. Ich kam her, um die Unterschiede im Leben, der Kultur und der Sprache der anderen kennen zu lernen. Dabei habe ich gelernt, sie als Menschen wie uns zu sehen und sie nicht mehr mit den Augen der Medien zu betrachten. Nur in einem ehrlichen und tiefgehenden Dialog kann eine wirkliche Übereinkunft erzielt werden.

N 30 Jahre alte Israelin, August 2004

91. Dieses Seminar war so wichtig für mich, weil ich zum ersten Mal in meinem Leben Palästinenser kennen gelernt habe. Vorher hatte ich geglaubt, sie seien harte Menschen mit extremem Denken und Handeln und dass sie keinen Frieden wollten. Jetzt habe ich sie als sehr nette, sanfte und freundliche Menschen kennen gelernt. Einige von ihnen hätte ich wirklich gerne als Freunde, und ich möchte mit ihnen zusammenarbeiten, um Frieden und Ruhe in unser Land zu bringen. Ich danke den Unterstützern von „Ferien vom Krieg“ für Ihr Engagement, die Gastfreundschaft und den Spaß, aber am meisten für die Chance, die Menschen hinter den Panzern, den Steinen und den Barrikaden kennen zu lernen. Wir konnten mit ihnen wie mit guten Freunden reden, singen und spielen und wissen jetzt, dass sie den Frieden herbei sehnen.

N 25 Jahre alter Israeli, August 2004

92. Am Anfang war ich ganz sicher, mit welchen Zielen ich aus Israel hierher kam. Ich wollte der anderen Seite die Schmerzen meines Volkes darstellen. Während des Seminars wurde mir dann klar, dass es nicht darum geht, wer am meisten leidet, sondern darum, die andere Seite zu verstehen und zu erkennen, dass beide Seiten das Problem haben, hinter den Fernsbildern Menschen zu sehen, mit denen man reden kann. Und das geht tatsächlich! Am Ende dieses anstrengenden und wichtigen Seminars fahre ich mit zwei Erkenntnissen heim:

1. Ich weiß jetzt, wie wichtig es ist, in Kriegs- und Krisenzeiten genaue Informationen zu haben, um nicht von Emotionen geleitet zu werden. 2. Ich habe neue Hoffnung auf eine gerechte Lösung für diesen Konflikt, weil ich erlebt habe, dass alle Menschen in zivilisierter Art und Weise miteinander reden können.

O. 23 Jahre alter Israeli, August 2004

93. Hier wurden wir alle nachgiebiger und sahen ein, dass jeder Konflikt zwei Seiten hat und keine davon allein böse und schlecht ist. Erst erschien ein Lächeln auf unseren Gesichtern, dann umarmten wir uns und hatten eine schöne Zeit miteinander. Das war – zumindest für mich – wie ein Wunder.
S 23 Jahre alte Israelin, August 2004.
94. Es war sehr wichtig für mich, Leute der anderen, feindlichen Seite zu treffen, weil ich zum ersten Mal ihre Standpunkte und persönlichen Geschichten kennen lernen konnte. Ich entdeckte, dass dasselbe Ereignis zwei gegensätzliche Bedeutungen haben kann. Der Krieg dauert an, weil alle auf beiden Seiten davon überzeugt sind, dass ihre Auffassung die einzig Wahre ist. Jetzt weiß ich, dass wir beide im Recht sind. Ein israelischer Dichter hat ganz richtig geschrieben: „Im Garten von Menschen, die immer recht haben, können keine Blumen blühen“. Das bedeutet, dass es kein Leben ohne Kompromisse geben kann. Kompromisse in dem Sinn, dass wir den Blickwinkel der anderen übernehmen, um ihren Standpunkt zu verstehen.
Ich hoffe, in unserem schönen Land Israel und Palästina werden viele Blumen blühen und Tod und Blut werden nur noch eine schmerzvolle Erinnerung an den Preis sein, den wir dafür zahlen mussten, immer recht haben zu wollen.
E.28 Jahre alter Israeli, August 2004.
95. Kurz vor Ende des Seminars stellt sich die Frage, ob so ein Kennenlern-Projekt wichtig ist. Eine gute Frage und die Antwort ist noch viel besser: In den letzten 2 Wochen konnte ich zum ersten Mal Gesichter hinter den Bildern der Feinde erkennen. Ich hörte den Palästinensern aufmerksam zu und versuchte, ihre Gefühle zu verstehen. Dieser Dialog erweiterte meinen Horizont für neue, erstaunliche Ideen und die Erkenntnis, dass der Dialog zwischen den Menschen der einzige Lösungsweg ist. Wie können wir es erreichen, dass alle auf beiden Seiten diese außergewöhnliche Erfahrung machen können?
Y. 24 Jahre alte Israelin, August 2004
96. Ich kam mit vielen Ängsten zu diesem Seminar. Ich dachte, ich würde hier Mörder treffen, Menschen, die nur Gewalt verstehen und mit denen man nicht reden kann. Aber weil ich an den Frieden glaube, bin ich trotzdem gekommen. Einige meiner besten Freunde kamen bei einem Selbstmordattentat ums Leben. Trotzdem- oder vielleicht gerade deshalb – glaube ich, dass es nur einen Ausweg gibt: Wir müssen miteinander reden!
Jetzt weiß ich, dass die Palästinenser uns ganz ähnlich sind. Sie wollen dieselben einfachen Dinge im Leben: Frieden, Liebe und Glück. Das Problem liegt darin, dass wir beide dasselbe Land beanspruchen. Nach diesem Seminar glaube ich: Wir können zusammen leben.
H. 27 Jahre alte Israelin, August 2004
97. Für mich war dieses Seminar in einer Hinsicht ein Schock. Ich erfuhr vom Leiden der Palästinenser und konnte ihren Schmerz erleben. Ich begann, mir viele Fragen zur Geschichte meines Landes zu stellen. Was ich aus der Schule wusste und die Tatsache, dass das Seminar in Deutschland stattfand, ließ mich viel an das Leiden meines Volkes vor 60 Jahren denken. Ich erzählte davon und die anderen TeilnehmerInnen stellten viele Fragen dazu. Emotional war das sehr anstrengend, und ich weinte viel, um mich und die anderen. Am Ende des Seminars bin ich traurig bei dem Gedanken daran, wie sie leben und leiden müssen. Ich war schockiert, dass einige meiner neuen Freunde nur ½ Stunde entfernt von mir leben, und es trotzdem unmöglich für uns ist, uns zu treffen. Das Seminar gibt mir viel Hoffnung. Ich fahre in mancher Hinsicht als anderer Mensch zurück, mit neuen Freunden im Herzen. Ich hoffe, ich kann mit einigen in Kontakt bleiben.
Wir jungen Leute haben viel Kraft und Energie und ich hoffe, wir können etwas für den Frieden in der Region tun. Es wird schwierig werden, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass sich die Dinge eines Tages ändern werden. Ich hörte hier einiges, was nur schwer zu verdauen war. Aber wir wohnten und redeten zusammen, wir weinten gemeinsam und umarmten uns. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.

S. 23 Jahre alte Israelin, August 2004)

98. Bei diesem Seminar konnten wir der anderen Seite unsere Vorstellungen vortragen. Das ist eine sehr gute Idee. Sie sollten auch verfeindete Menschen aus anderen Ländern in Verbindung bringen, damit sie sich kennen lernen können und daran arbeiten, eine Lösung für die Probleme zu finden, die die Politiker nicht bewältigen können. Hier in der Akademie ist es so ruhig, so sauber und so nett. Ich lernte so viel über die anderen, wir bekamen ein Gefühl füreinander. Wir bemühten uns um eine Lösung der Probleme und hoffen, dass nicht nur wir, sondern auch die Politiker daran arbeiten werden.

N. 17 Jahre alte Israelin, August 2004

99. Bevor ich hierher kam, befürchtete ich, dass die Beziehungen zwischen Arabern und Juden schlecht sein würden und wir uns wegen dieser Feindseligkeiten nicht richtig zuhören würden. Ich wollte die arabischen Israelis und Palästinenser kennen lernen, und hören, was sie zu sagen haben.

Ich bin ein israelischer Jude, und es war mir wichtig, ihnen zu erklären, was ich denke und fühle. Am Anfang war das sehr schwer, ich hatte das Gefühl, dass sie mich nicht richtig verstanden. Aber nach einer Weile schloss ich echte Freundschaften mit den meisten Arabern. Die Treffen waren sehr interessant und ich hatte immer das Gefühl, dass ich alles sagen konnte, was mich bewegt. Die Ausflüge nach Bonn, Köln und ins Phantasialand waren toll. Ich fahre mit schönen Erinnerungen heim und mit vielen neuen Freunden: Araber, Israelis, Palästinenser und Juden. Vielen Dank dafür, dass ich ein Teil dieses wichtigen Projekts sein durfte.

N. 16 Jahre altes Israelin, August 2004

100. Ich danke Ihnen für die einmalige Chance, die Leute von der anderen Seite des Israel-Palästina-Konfliktes kennen zu lernen. „Ferien vom Krieg“ ist eine wunderbare, originelle und sehr wirksame Einrichtung für Menschen beider Seiten jedes Konfliktes, die in einer anderen Umgebung einen neuen Blick auf ihre Probleme werfen wollen.

Ich weiß, dass viele Mitglieder meiner Gruppe mit Ängsten nach Deutschland kamen, in ein Land, das einst verantwortlich für die Gräueltaten gegen Juden war. Ich habe ihre Befürchtungen nicht geteilt und bin froh, dass fast alle ihre Ängste ablegen konnten, weil sie so nette Deutsche trafen. Ich würde gern mehr von der deutschen Kultur und dem Leben hier kennen lernen. Auf jeden Fall halfen Sie unserer israelischen Gruppe, mit ihren Ängsten fertig zu werden, vor allem bei den Treffen mit den Palästinensern. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.

N 24 Jahre alte Israelin, August 2004

101. Dieses Projekt machte es möglich, dass ich zum ersten Mal Palästinenser traf. Diese Begegnung war für mich sehr wichtig, im persönlichen wie im politisch-kulturellen Sinn. Die Zeit hier hat mir den Konflikt gefühlsmäßig näher gebracht und diese Gefühle nehme ich mit nach Hause. Ich denke, ich werde mehr dafür tun, dieses Verständnis in meinem Umfeld zu verbreiten. Es war ein Privileg, neue Freunde zu finden.

Obwohl diese Wochen sehr hart und intensiv waren, fahre ich mit dem Bedürfnis „nach mehr“ nach Hause. Vielen Dank

L. 23 Jahre alte Israelin, August 2004

102. Als ich hier ankam, wollte ich die andere Seite kennen zu lernen und mehr über den Konflikt erfahren. Ich stellte fest, dass ich sehr wenig über die Leiden der Palästinenser wusste. Ich hatte nur die Informationen der israelischen Medien. Ich lernte sehr viel und genoss den Aufenthalt.

Deutschland war wie sein Ruf, nett und sauber. Ich hoffe, dass viele andere Leute auch eine solche Chance bekommen.

M 23 Jahre alter Israeli, August 2004

103. Einige meiner Erwartungen haben sich erfüllt, andere nicht. Ich kam hierher, um neue, interessante Leute kennen zu lernen und offen mit ihnen zu reden, das hat geklappt. Die Unterkunft war recht nett, das Essen war in Ordnung, nur die Handtücher hätten größer sein können. Die Ausflüge nach Köln, Bonn und Amsterdam waren sinnvoll und interessant
A. 26 Jahre alter Israeli, August 2004
104. Ich möchte Ihnen von ganzem Herzen danken. Sie haben mir und anderen jungen Israeli und Palästinensern die Möglichkeit geboten, uns zu treffen, unsere Vorstellungen aus zu tauschen und unsere Gefühle füreinander kennen zu lernen. Ich lernte sehr viel, was ich sonst nie herausgefunden hätte. Für mich als junge Frau aus Israel war das ein wundervolles Erlebnis. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich meine neuen Freunde zuhause in Israel-Palästina treffen kann. Es ist sehr schwer, diese außerordentliche Erfahrung in wenigen Zeilen zu beschreiben.
M. 23 Jahre alte Israelin, August 2004
105. Die Zeit hier war sehr wichtig, weil ich viel über mich und unsere Gesellschaft lernte. Ich konnte miterleben, dass Feinde, die ohne die „schlechten“ Faktoren, die Teil des Konfliktes sind, zusammen kommen, nicht länger Feinde sind, sondern einfach Menschen, die Freude, Tränen, Schmerz usw. miteinander teilen können. Ich fand wirkliche Freunde unter den anderen. Menschen, die mir wichtig sind und ich wäre sehr traurig, wenn ihnen etwas zustoßen würde. Dem Feind ein Gesicht zu geben, erscheint mir sehr wirkungsvoll.
S. 30 Jahre alte Israelin, August 2004
106. Dieses Treffen gab mir die Möglichkeit, den Israel-Palästina-Konflikt und mein Leben in Israel aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Ich habe wirklich viel gelernt und sympathische Leute getroffen. Es war total anders als alles, womit ich zu Hause konfrontiert bin und ich plane, alles, was ich hier gelernt habe, zu Hause in Aktivitäten zur Lösung des Konfliktes um zu setzen. Ich glaube von ganzem Herzen, dass diese Treffen ein Weg zum Frieden sind – durch die Menschen selbst.
L. 21 Jahre alter Israeli, August 2004
107. Ich komme aus Tel Aviv und in diesen zwei Wochen habe ich zum ersten Mal in meinem Leben Palästinenser kennen gelernt. Plötzlich haben die Städte, die die israelische Armee bombardiert, eine ganz andere Bedeutung für mich, weil ich jetzt Freunde dort habe. Ich wünschte, alle Israelis und Palästinenser (zumindest die jüngere Generation) hätten die Möglichkeit, sich zu treffen, die Blockaden im Kopf zu überwinden, auch an die andere Seite zu denken und alle Konsequenzen mit zu berechnen. Ich hoffe, dass die Situation in Israel sich ändert, und die Medien objektiver und richtiger berichten statt den Israelis Lügen zu erzählen, um sie zu radikalisieren, wie es im Moment geschieht.
L 24 Jahre alte Israelin, August 2004
108. Ich studiere an der Universität von Beer-Sheva. Durch das Seminar hatte ich die Möglichkeit, interessante Leute zu treffen und die andere Seite kennen zu lernen.
M 24 Jahre alter Israeli, August 2004
109. Sie gaben mir die Chance, Licht am Ende des Tunnels zu sehen, in dem wir und die Palästinenser leben. In der großen Dunkelheit, die zu Hause herrscht, können wir dieses Licht oft nicht sehen. Als ich die anderen traf und Freundschaft mit ihnen schloss, stellte ich fest, dass sie genauso sind, wie wir.
A. 26 Jahre alter Israeli, August 2004
110. Bei unserem Aufenthalt in Deutschland trafen wir Israeli junge Studenten aus den besetzten palästinensischen Gebieten. Wir erzählten uns von unserem Leben und versuchten, Ideen zu entwickeln, wie wir die schreckliche Situation verändern könnten. Das Projekt

ermöglichte uns, die sogenannten Feinde zu treffen und wir versprachen einander, gemeinsam gegen den Krieg und für den Frieden einzutreten. Mit der Hoffnung auf eine bessere Welt...

G. 17 Jahre alte Israelin, August 2004

111. Morgen werde ich aus Deutschland wegfahren, wo ich über 20 junge Palästinenser aus der Westbank und aus Israel (1948) traf. Dieses Treffen war sehr wichtig für mich. Es half mir, mich selbst und den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern besser zu verstehen. Ich musste erkennen, dass ich in einer rassistischen Gesellschaft lebe. Wir müssen Verantwortung für unser Handeln heute und in den letzten 56 Jahre übernehmen.

Es war eine wunderbare Erfahrung.

D. 23 Jahre alte Israelin, August 2004

112. Es war eine einmalige Chance, bei diesem großartigen Projekt Palästinenser von der Westbank kennen zu lernen. Es hat mir und anderen geholfen, unsere politische Meinung zu verändern und ich bin stolz, dass ich jetzt klüger bin und mehr über die politische Situation in meinem Land weiß.

O. 16 Jahre alter Israeli, August 2004

113. Ich hatte hier viele Diskussionen über den Israel-Palästina-Konflikt mit Leuten, die in verschiedener Weise daran beteiligt sind. Ich konnte mehr über mein Umfeld und, was noch wichtiger ist, etwas über die Situation in den besetzten Gebieten erfahren. Ich traf Teenager der anderen Seite und konnte in Frieden und gegenseitigem Respekt mit ihnen reden, was zuhause nie möglich gewesen wäre. Das Projekt hat uns alle tief beeindruckt und ich bin sicher, dass wir alle Teil der noch kleinen, aber wachsenden Bewegung gegen die Besatzung werden.

O. 17 Jahre alter Israeli, August 2004

114. Ich lernte viel in den letzten 2 Wochen und hatte eine gute Zeit. Ich fühle mich den anderen, ihren Ansichten und Gefühlen, jetzt viel näher.

Y. 18 Jahre alter Israeli, August 2004

115. Ich danke Ihnen für dieses wunderbare Erlebnis. Ich denke, alle Israelis und Palästinenser, die sich kennen lernen, bedeuten einen Schritt in Richtung Frieden. In unserem Land müssen viele Menschen leiden, aber dieses Seminar gibt uns die Hoffnung und den Glauben, dass alle auch die Möglichkeit haben, etwas zu verändern.

M 25 Jahre alter Israeli, August 2004

116. Ich möchte Ihnen ganz herzlich danken.... Ich studieren hebräische Literatur. Dieses Seminar war ein wundervolles Erlebnis. Es war keineswegs immer einfach, wir waren oft verletzt und manchmal weinten wir, aber wir taten all dies gemeinsam mit den Palästinensern, mit Menschen, die wir zuhause nicht treffen können. Ich werde meine Erfahrungen zuhause überall weiter erzählen und vielleicht kann ich damit den Frieden ein kleines Stück voran bringen.

S 24 Jahre alte Israelin, August 2004

117. Meine Eltern kamen in den sechziger Jahren nach Israel. Dieses Seminar war eines der bewegendsten Erlebnisse meines Lebens. Ich bin aktiv in der israelischen Friedensbewegung, aber wir können dort keine Palästinenser treffen, das wäre zu gefährlich für sie.

N 30 Jahre alte Israelin, August 2004

118. Ich erlebte zum ersten mal persönlich, wie nett und freundlich die Palästinenser sind, ganz anders, als ich es in Israel immer höre. Das gibt mir die Kraft, an einen echten Frieden mit ihnen zu glauben. Plötzlich erscheint alles nicht mehr so schwierig wie vorher.

N 25 Jahre alter Israeli, August 2004

- 119. Eine neue Phase meines Lebens hat begonnen. Dieses Seminar ist ein Schlüsselerlebnis für meine persönliche und politische Einstellung zu unserem Konflikt und Kriegen im allgemeinen. Ich danke Ihnen für eine wichtige Erfahrung, die in den Herzen von Israelis und Palästinensern weiter leben wird und hoffe, dass dieser schreckliche Konflikt ein Ende finden wird.
O. 23 Jahre alter Israeli, August 2004**
- 120. Ich hatte sehr interessante und intensive „Ferien vom Krieg“, auch wenn sie nicht immer leicht waren. Ich lernte, der anderen Seite zu zu hören, ihren Geschichten, Mythen, Bedürfnissen, Wünschen und Hoffnungen. Und ich erzählte ihnen meine. Ich bin jetzt mehr denn je überzeugt davon, dass der Krieg das Ergebnis einseitiger und egozentrischer Standpunkte auf beiden Seiten ist. Nach diesem Seminar werden wir alle in der Lage sein, beide Seiten zu sehen.
E. 19 Jahre alter Israeli, August 2004**
- 121. Obwohl ich seit Jahren in enger Nachbarschaft mit Arabern lebe, lernte ich hier zum ersten mal Palästinenser kennen und kam ernsthaft mit ihnen ins Gespräch. Einige meiner besten Freunde starben durch palästinensische Attentate und unser Leben ist immer von Angst beherrscht, aber ich glaube trotzdem an den Frieden und möchte, dass meine Kinder und meine Schüler in Sicherheit leben können. Ich habe in den letzten drei Jahren, seit Beginn der zweiten Intifada, keine Nachrichten mehr gesehen, weil sie mich so traurig und hoffnungslos stimmten. Während des Seminars fasste ich den Entschluss, selbst etwas zu tun und ich habe das Gefühl, dass auch die Leute von der anderen Seite aktiv werden wollen.
H. 27 Jahre alte Israelin, August 2004**
- 122. Wir Israelis wollen ein Ende des Krieges, wir alle wollen Frieden und Sicherheit. Aber danach sieht es im Moment nicht aus. Palästinenser können Israelis nur als Soldaten kennen lernen, die denkbar schlechteste Erfahrung. Ich empfand es als eine Ehre, hier mit Palästinensern zusammen zu sitzen und ihre Situation verstehen zu lernen. Ebenso konnte ich ihnen meine Lage erklären. Dieses schöne Projekt lehrte mich Verständnis und Toleranz.
S. 24 Jahre alte Israelin, August 2004**
- 123. Ich bin eine der Teamerinnen, die mit den Jugendlichen gearbeitet hat. 2 Wochen lang haben sie debattiert, sich angebrüllt, gestritten, ihre Wut herausgelassen, aber was viel wichtiger ist: sie haben Fragen gestellt und zugehört, sie haben geweint und gelacht, miteinander geschwiegen und Freundschaft geschlossen, sie haben die Menschen hinter den „Feinden“ entdeckt. Sie fahren mit einer völlig neuen Perspektive nach Hause. Ich bin sicher, dass der Dialog einen großen Einfluss auf ihr Leben hat und der Ausgangspunkt für ein neues Bewusstsein ist. Während des Prozesses hier begannen sie, ihre Vorurteile zu hinterfragen, und die Informationen, auf denen sie beruhten. In meiner Gruppe haben zwei junge Israelis beschlossen, den Militärdienst ganz zu verweigern, zwei weitere wollen zwar zur Armee gehen, aber einen Einsatz in den besetzten Gebieten verweigern, ein anderer ist sehr verunsichert.
Die Palästinenser begannen, ihre Regierung zu kritisieren und die Legitimität von Attentaten gegen die Zivilbevölkerung in Israel in Frage zu stellen.
Ich hoffe, dass es immer mehr solcher Dialoge gibt, weil persönliche Treffen der beste Weg zu einer Veränderung sind.
S. 31 Jahre alte Israelin, August 2004**
- 124. Es war sehr aufregend, erfrischend und befriedigend, aber natürlich auch schwer, bewegend, verwirrend und frustrierend. Das Seminar gab mir die Möglichkeit, weit weg von zu Hause den Konflikt aus einem völlig neuen Blickwinkel zu sehen. Ich lernte, der anderen**

Seite wirklich zu hören. Denn Israel, wo die Stimme der Palästinenser gewöhnlich nicht gehört und akzeptiert wird, muss als Gesellschaft endlich seine Verantwortung übernehmen. Neben all dem hatten wir einfach Spaß zusammen. Dieser Aufenthalt erlaubte den Palästinensischen Brüdern und uns, wieder Träume zu haben.
NN Israeli, August 2004

125. Die zwei Wochen waren eine tolle Erfahrung für mich. Erstens konnte ich hier Palästinenser aus Israel und von der Westbank treffen. Zweitens bekam ich die Möglichkeit, Deutschland zu besuchen. Das war für mich keine einfache Erfahrung, weil ich Jude bin, und die Vergangenheit der Juden in Deutschland ist für mich immer noch sehr schwierig zu bewältigen. Ich lernte sehr viel über mich selbst, darüber, was es heißt, als eine Minderheit zu leben und wie rassistisch unsere Gesellschaft ist. Es war auch sehr wichtig für mich, Palästinenser zu treffen, die in Israel leben. Sie werden von den Medien kaum erwähnt und finden wenig Beachtung. Deshalb vergessen wir sie die meiste Zeit. Es war eine gute Sache, sie zu treffen und wir lernten viel über die Zustände, in denen sie leben müssen.
Bitte führen sie diese gute und wichtige Arbeit fort. Vielen Dank
NN Israeli, August 2004

126. Ich habe meinen Aufenthalt wirklich genossen, die Unterkunft und das Essen. Aber wir sollten mehr freie Zeit haben. Ich lernte und begriff bei diesen Gelegenheiten viel über die Palästinenser und hatte eine schöne Zeit mit ihnen.
NN Israeli, August 2004

127. Ich war sehr unsicher, ob ich überhaupt auf dieses Friedens-Camp kommen sollte, aber nun, nach den letzten zwei Wochen, bin ich stolz auf meine Entscheidung, hierher zu kommen. Ich glaube, es ist eine der wichtigsten Erfahrungen meines Lebens. Schon vorher habe ich den Frieden unterstützt und die Besatzung abgelehnt. Aber jetzt fühle ich mich mehr gefühlsmäßig beteiligt. Ich war zwar gegen den Krieg, aber jetzt weiß ich, dass ich aktiv etwas dagegen tun muss. Ich lernte, dass die Palästinenser nicht meine Feinde sind, dass der ganze Krieg auf Lügen beruht. Allerdings befürchte ich auch, dass die Situation schlimmer werden wird. Ich bin voller Ängste, aber auch voller Hoffnung, dass wir nach Jahren des Krieges ein gemeinsames Leben aufbauen können.
Ich glaube wirklich an dieses Projekt und an seine Kraft, alle Stereotype über die Feinde zu überwinden und den Weg zum Frieden auf zu zeigen.
NN Israeli, August 2004

128. Ich halte dieses Projekt für eine sehr gute Idee. Trotzdem hatte ich oft das Gefühl, dass nur die Ansichten der arabischen Gruppe akzeptiert wurden. Immer, wenn wir Israelis etwas sagten, stießen wir auf den Widerstand der Araber, die sagten, unser Leiden und unsere Meinung wären nicht wichtig. Das hat mich sehr enttäuscht. Aber abgesehen davon hatte ich eine gute Zeit. Ich fand viele neue Freunde aus den besetzten Gebieten und aus Israel.
NN Israeli, August 2004

129. Es war eine sehr wichtige Gelegenheit für mich, Palästinenser über einen längeren Zeitraum zu treffen. Der Ort, weit weg von Israel und Palästina, war gut gewählt. Gleichzeitig gab er den Israelis die Möglichkeit, sich mit dem Holocaust und der jüdischen Vergangenheit zu beschäftigen. Davon ausgehend konnten wir darüber nachdenken, was wir den Palästinensern heute antun, und wohin wir in der Zukunft gehen wollen.
Es war sehr wichtig, dass wir die Freizeit hatten, um mit den anderen über alltägliche Dinge zu reden und einfach Spaß miteinander zu haben.
NN Israeli, August 2004

130. Vielen Dank für Ihr Engagement für uns. Ich fand die Unterkunft und das Essen wirklich gut. Die Ausflüge waren dringend nötig, aber ich denke es wäre besser, wenn wir mehr

Freizeit hätten. Ich habe die Zeit wirklich genossen. Durch das Treffen mit den Palästinensern lernte und begriff ich sehr viel und hatte eine gute Zeit mit ihnen. Vielen Dank für diese Chance und viel Glück für die Organisation weiterer solcher Seminare. NN Israeli, August 2004.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Palästina schrieben im Sommer 2004

- 131. Ich komme aus Jerusalem in Palästina und traf hier Leute aus Palästina, Israel und Deutschland. Wir hatten alle die Chance, eine neue Welt kennen zu lernen. Wir sehen die Palästina-Frage jetzt mit einer neuen Perspektive, weil wir die Bedingungen auf beiden Seiten verstehen. Das brachte mich dazu, alles noch einmal genau zu überdenken. Unsere israelischen Freunde und wir arbeiteten hart und hatten viel Spaß miteinander. Wir sahen uns nicht als Träger politischer Ideen, sondern als Menschen. Wir alle lehnen Gewalt und Verbrechen ab und sind uns total einig über die Notwendigkeit des Frieden.
H. 18 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004**
- 132. Das Programm ist ein großer Erfolg. Ich bin wirklich überrascht, wie sehr diese Erfahrung meine persönliche Meinung beeinflusst hat. Ich habe schon immer an den Frieden geglaubt und gehofft, eines Tages in einem unabhängigen Staat Palästina als Nachbar Israels zu leben. Ich habe Israelis schon früher in anderen Programmen getroffen, aber noch nie habe ich mich so eng mit ihnen befreundet. Dieses Programm ermöglicht Palästinensern und Israelis eine offene Diskussion und den Austausch ihrer Standpunkte zu vielen Themen, aber es hilft uns auch, die anderen nicht nur als „Feinde“, sondern als Menschen zu sehen. Ich hätte nie gedacht, dass ich Israelis wie Brüder und Schwestern behandeln könnte. Ich kann ehrlich sagen, dass auch die Israelis eine friedliche Lösung suchen, um das Leid und Blutvergießen zu beenden.
J. 19 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004**
- 133. Wir diskutierten verschiedene Fragen des Israel-Palästina-Konfliktes. Dabei informierten wir uns gegenseitig über unsere Kultur und Geschichte und beide Seiten versuchten, die andere zu verstehen. Ich konnte normale Israelis treffen, die dem Konflikt genauso verwirrt und hilflos gegenüber stehen, wie ich. Wir versuchen, eine friedliche Lösung zu finden, mit der beide Seiten leben können. Dieses große Erlebnis hat mir und den anderen die Augen geöffnet für die Frage: Wie können Menschen ohne Angst in Demokratie und Wohlstand leben? Wir alle haben Flügel bekommen...
M. 18 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004**
- 134. Bei diesem Seminar konnten wir der anderen Seite zeigen, wie sehr wir unter ihrem Verhalten und der Besatzung leiden. Wir brauchen solche Programme als Weg, miteinander zu reden und unseren Konflikt zu verstehen, damit wir ihn überwinden und eine friedliche Lösung finden können.
S. 21 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004**
- 135. Ich fühle, wie schnell die Zeit hier vergeht und traurigerweise bald an ihrem Ende angelangt ist. Ich werde sehnsüchtig an jeden glücklichen Moment zurückdenken. Mit all meiner Liebe.
W. 16 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004**
- 136. So eine Erfahrung ist einmalig und ich werde sie nie vergessen. Zum ersten Mal in meinem Leben traf ich eine Gruppe Juden. Es war ein schönes Gefühl, die andere Seite, die Feinde, zu treffen, ihnen meine Standpunkte zu erläutern und Zustimmung zu finden. So konnte ich herausfinden, welche meiner Ansichten richtig und welche falsch waren.
R. 18 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004**

137. Auf diesem Seminar sprachen wir über die Situation in Palästina und versuchten, Lösungen zu entwickeln. Als ersten Punkt hielten wir fest, dass die Siedlungen geschlossen werden müssen, nicht nur im Gaza-Streifen, sondern auch in der Westbank.
A. 19 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004
138. Dieses erfolgreiche Experiment war eine unglaubliche Chance: Es gab mir die Hoffnung, eines Tages in Frieden zu leben.
L. 20 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004
139. Jeden Tag, wenn die Sonne aufgeht, gibt sie uns Hoffnung auf einen freundlichen Tag. Und genau dasselbe tun Sie für uns. Sie helfen uns dabei, uns eine Zukunft vorzustellen, in der wir mit der anderen Seite des Konfliktes zusammen leben können. Für mich als Palästinenser, war das ein außerordentliches Erlebnis. Es veränderte meine Meinung in einigen Punkten und erlaubte mir, neu über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken.
M. 19 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004
140. Ich nehme an einem sehr erfolgreichen Sommer-Camp teil. Als ich die israelische Gruppe traf und ihre Ansichten zu dem Konflikt hörte, änderte ich meine Meinung in einigen Punkten. Und ich bemerkte, dass auch sie viel über unsere Lage lernten. Dieses Camp ist ein sehr guter Weg, den 2 Seiten zu helfen, Frieden zu schließen.
J. 19 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004
141. Trotz der unterschiedlichen Positionen unserer zwei Gruppen konnten wir offen miteinander über alles diskutieren, auch über die besonders wichtigen Punkte. Durch die Referate, Filme und Diskussionen bekamen wir mehr Informationen über die andere Seite. Unsere Teamer halfen uns zu erkennen, dass eine Lösung des Konfliktes möglich ist.
I. 20 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004
142. Zu lernen, dass wir in Frieden zusammenleben können, ohne uns umzubringen, das war wirklich umwerfend. Durch dieses Programm lernten wir mehr über die Hintergründe unserer Situation. Diese Chance war ein Glücksfall für mich und ich wünschte, alle Palästinenser und Israelis bekämen dieselbe Chance, die andere Seite als Menschen mit Herz zu erleben.
R. 16 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004
143. Worte allein reichen für meinen Dank nicht aus. Das war wirklich eine einmalige Erfahrung für mich. Alles war neu: die Leute, die Diskussionen, die Themen. Hier in Deutschland konnte ich zum ersten Mal erleben, was „Freiheit“ bedeutet. Dieses Gefühl war nur schwer zu verdauen, weil ich jetzt mein gesamtes Leben überdenken muss und nach den Gründen fragen, warum ich zuhause in Palästina nicht so leben kann. Ich dachte auch über den Frieden nach und über die beste Lösung: ein gutes Ende unseres Konfliktes. Hier fand ich heraus, wie wertvoll das Leben ist und dass wir es im Interesse von uns und den anderen jeden Tag beschützen müssen.
M. 17 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004
144. Dies war das erste mal, dass ich Israelis treffen und unseren endlosen Konflikt mit ihnen diskutieren konnte. Diese Reise war sehr wichtig für mich, weil ich noch nie aus Palästina heraus gekommen bin. Dank Ihnen konnte ich jetzt die Grenze überschreiten. Ich halte das Projekt für einen Erfolg und hoffe, es wird auch in Zukunft Palästinenser und Israelis unter einem Dach zusammen bringen, damit wir eines Tages vielleicht in Frieden leben können.
S. 17 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004

145. Diese Reise hat mir viel gebracht und ich lernte vieles, was mir im Leben weiterhelfen wird. Das wichtigste: Nie die Geduld zu verlieren, und erst nachzudenken, bevor ich etwas sage.
A. 16 Jahre alte Palästinenserin, Juli 2004
146. Das Projekt half uns, die Vorstellungen und Überzeugungen der anderen Seite des Konfliktes kennen zu lernen. Für mich als Palästinenser war das eine wunderbare Erfahrung. Ich revidierte einige Ansichten über die anderen und fing an, über Lösungen nach zu denken, mit denen beide Seiten leben können.
K. 16 Jahre alter Palästinenser, Juli 2004
147. Ich kam mit der Hoffnung hierher, etwas zu verändern, und jetzt, zwei Tage vor der Heimreise, stelle ich fest, dass diese Hoffnung erfüllt wurde. Das Seminar lehrte mich, dass mit Gewalt nichts zu erreichen ist. Außerdem zeigte sich, dass es in jedem Volk gute und schlechte Menschen gibt. Und die schlechten sind nicht von Natur aus so, sie müssen nur lernen, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind, und nicht, wie andere sie ihnen vorgaukeln wollen. Ich glaube jetzt fest daran, dass Palästinenser und Israelis zusammenleben können, wenn sie die nötige Mühe und Geduld dafür aufbringen. Wir müssen an den strittigen Punkten arbeiten, um sie zu überwinden. Zum Schluss möchte ich den Sponsoren und allen anderen danken, die etwas dazu beigetragen haben, diese Seminar möglich zu machen. Geben Sie nie auf, sich für Frieden einzusetzen, sonst verspielen Sie die Zukunft.
I. 21 Jahre alter Palästinenser, August 2004
148. Das Seminar war sehr wichtig für mich und ich habe jetzt das Gefühl, dass ich viel tun kann: Andere Palästinenser können von meinen Erfahrungen profitieren. Ich kann meinen Freunden helfen, ihre Meinung über die Israelis zu ändern, die wirklich Frieden wollen. Aber wichtig ist, dass ich die palästinensische Frage nicht vergesse. Ich hoffe, ich kann nach diesem Seminar mehr für mein Volk tun.
L. 22 Jahre alte Palästinenserin, August 2004
149. Im Namen Allahs: Als erstes möchte ich Ihnen für dieses Projekt danken, das die beängstigende Barriere zwischen uns niedergerissen hat. Ich hörte viele neue Informationen und entwickelte einige gute Ideen zu der politischen Situation. Ich fand hier einige Freunde und lebte wie ein israelisch-palästinensischer Junge. Ich hatte wirklich eine lustige Zeit, weil ich herausfand, wie israelische Jungen sind. Einerseits hasse ich die Israeli nicht, aber gleichzeitig muss ich wegen der Besatzung jeden hassen, der sagt: „Ich bin Israeli“. Sie haben uns den Wert des Lebens auf beiden Seiten gezeigt, und wir werden das in Erinnerung behalten. Ich wünsche Ihnen die Kraft und die nötige Unterstützung, um dieses Projekt fortzuführen.
B. 17 Jahre alter Palästinenser, August 2004
150. Am Anfang hatte ich wegen unserer schlimmen Erfahrungen mit den Israelis Angst vor diesem Treffen. Aber als wir näher ins Gespräch kamen, fand ich sie sehr freundlich und interessiert. Ich kenne die Grausamkeit einiger von ihnen, aber alle, die hierher kamen, waren nett zu uns. Ich lebe in Ramallah und habe bis jetzt noch nichts Schlimmes erlebt, was sich mit dem Leiden der Menschen in Nablus, Jenin und Gaza vergleichen ließe. Die Geschichten meiner Freunde aus Nablus, die fürchterliche Dinge erlebt hatten, machten mich sehr traurig. Obwohl ich auch in der Westbank lebe, hörte ich viel Neues darüber, was meinem Volk angetan wird. Das Projekt ermutigte uns, der anderen (israelischen) Seite zu zeigen, was wir auf dem Herzen haben, und das gab mir ein gutes Gefühl. Ich kann Ihnen gar nicht genug oft genug danken.
Z. 18 Jahre alter Palästinenser, August 2004

- 151. Es war eine schwere Zeit für mich, weil mir klar wurde, wie viel ich noch lernen muss. Ich dachte, ich wüsste über den Israel-Palästina-Konflikt Bescheid, ich hatte mich informiert und viele Bücher dazu gelesen. Aber jetzt fühle ich mich total unwissend. Die Geschichten aus dem Alltagsleben haben mich tief berührt. Ich lag oft nachts wach um darüber nachzugrübeln, wieso Menschen so grausam zueinander sein können.
Hier bekam ich eine Vorstellung davon, wie ein gutes Leben aussehen könnte, wie wir alle in Frieden miteinander leben könnten. Aber dieser Traum wird zu Hause zerbrechen . Vielleicht werden wir noch mehr unter der Ausgrenzung leiden. Wir sind in unser Umfeld eingebunden und können uns selbst nicht aus dem Sumpf ziehen. Wirklich gut finde ich, dass ich hier die Gesichter der Feinde sehen konnte, nicht nur ihre Armee oder ihre Regierung. Sie sind gar nicht so anders! Ich glaube, das Leben könnte viel schöner sein, wenn wir alle die Widerstände und Rückschläge überwinden könnten, die uns daran hindern, einfach voran zu gehen und unsere inneren Gefühle zu verstehen. Wir können in Frieden miteinander leben – wenn wir unseren inneren Frieden gefunden haben.
N 24 Jahre alte Palästinenserin, August 2004**
- 152. Als ich hier her kam, hatte ich Angst, weil ich Israelis treffen würde. Aber diese Ängste verschwanden, weil ich erkannte, dass sie Menschen wie wir sind, dieselben Gefühle und Emotionen haben und auch unter der Situation leiden. Ich bin froh, dass ich Ihr Land besuchen konnte und hoffe, dass es bei uns auch einmal so schön werden wird.
O. 22 Jahre alter Palästinenser, August 2004**
- 153. Als ich von diesem Projekt hörte, hatte ich echt Angst, weil es mein erster Kontakt mit der anderen Seite, mit unseren Besatzern, sein würde. Ich kann diese komplexen Gefühle und Ängste nicht richtig beschreiben. Während des Seminars stellte ich fest, wie interessiert die Israelis daran waren, von unserem Leid zu hören und dass sie wirklich unsere Rechte in ihrem Land verteidigen wollen. Jetzt sehe ich sie als Menschen, die anderen zu hören und mit ihnen fühlen. Ich weiß, wie schwer sie es zu Hause haben werden, wenn sie ihren Landsleuten klarmachen wollen, wie sehr wir unter ihnen leiden, dass wir Menschen wie sie sind, und dass auch wir das Recht haben, in Frieden zu leben.
I. 26 Jahre alte Palästinenserin, August 2004**
- 154. Ich kam hierher um zu kämpfen. Ich fahre heim, um zu lieben.
G. 24 Jahre alte Palästinenserin, August 2004**
- 155. Im Namen Allahs: Ich hoffe, Sie werden ihre Arbeit für den Frieden fortsetzen....Am Anfang fühlte ich mich hier fremd, weil ich zum ersten Mal von meiner Familie getrennt war, und nach Europa reisen konnte. Ich brauchte drei Tage, um mich einzuleben. Mehr und mehr wurden die anderen TeilnehmerInnen zu einer Familie für mich. Das Programm war sehr interessant und hilfreich, auch wenn die Treffen manchmal schwierig waren. Jetzt bin ich traurig, weil wir uns nicht mehr wiedersehen werden. Außer vielleicht im nächsten Sommer, darauf setze ich meine Hoffnungen.
M. 17 Jahre alte Palästinenserin, August 2004**
- 156. Ich danke Ihnen, dass sich mein Leben jetzt auf einer neuen Bühne abspielt...Ich kämpfte innerlich um meine Identität. Als ich von den „Ferien vom Krieg“ hörte, beschloss ich, einen Versuch zu wagen. Ich bin sehr froh darüber, denn das Seminar hat mir die Augen geöffnet und viele Fragen behandelt, mit denen ich mich seit langem herum schlage. Auf der einen Seite sehe ich mein Volk, das in jedem alltäglichen Moment von der Besatzung bestimmt ist, sogar in der Fähigkeit, frei zu denken. Ich merke, dass wir durch diesen ungleichen Kampf dazu gebracht werden sollen, uns minderwertig zu fühlen. Auf der anderen Seite konnte ich die Feinde als Menschen kennen lernen und mit ihnen über Ängste und Wünsche reden. Ich konnte die Vorstellung von einer feindlichen Regierung, die uns loswerden will und von Soldaten, die uns töten wollen, durchbrechen. Ich entdeckte eine ganze Gesellschaft hinter diesem Bild, Menschen, die ebenso in Frieden leben und das Unrecht zwischen den beiden**

Seiten beenden wollen. Ich danke Ihnen für diese Chance, unsere Situation objektiver zu betrachten.

N 26 Jahre alte Palästinenserin, August 2004

157. Eine einzigartige Erfahrung! Sogar ich bin sehr froh, zu der glücklichen Minderheit zu gehören, die sie machen konnte. Sie können ja nicht für das ganze Volk „Ferien vom Krieg“ organisieren, obwohl das die Situation so sehr verändern würde!
Das Seminar hat mich teilweise ganz konfus gemacht. Der Gegensatz ist zu brutal: Die Situation hier ist eine Sache, die Wirklichkeit ist dort ist völlig anders! Es ist beides schwierig: In einem Traum zu leben und sich im realen Leben die Träume zu erhalten. Es war noch schwerer, hierher zu kommen, aber ich hatte diese Vorstellung von den anderen, die sich auch als richtig erwies: Sie haben keine Idee von unserem alltäglichen Leben. Ihre Informationen haben sie aus ihrer Presse und den Medien, die sie mit dem Müll zuschütten, den sie ihnen als Wahrheit verkaufen wollen.
Der metaphorische Name „Ferien vom Krieg“ hat mich wirklich angesprochen. Allerdings denke ich, wir müssen den Krieg beenden, nicht nur Ferien machen und dann wieder weiterkämpfen. Aber Ferien geben gewöhnlich neue Kraft und Energie. Ich werde nicht aufgeben, aber ich frage mich, warum es mir dann so schwer fällt, weiter zu machen. Ich denke ständig darüber nach, wie die Dinge nach meiner Rückkehr aussehen, besonders da sie oft die Tendenz haben, sich in die falsche Richtung zu entwickeln.
So liegt der Wert des Seminars am Ende darin, für sich selbst einen Weg gefunden zu haben.
A.p@ldreamer August 2004
158. Ein Gruß aus Palästina. Soweit ich sehe, hat das Seminar positive Auswirkungen auf beide Seiten gehabt. Wir Palästinenser fordern unsere Rechte und Freiheiten, und die Israelis müssen die Realitäten der Politik erkennen und verstehen. Ich werde mein Bestes geben, um Frieden zu erreichen, ohne die Rechte meines Volkes zu vergessen.
NN Palästinenser, August 2004
159. Das Treffen war wichtig, um sich kennen zu lernen und Meinungen aus zu tauschen. Der Wunsch, in Frieden zu leben, wurde deutlich. Ja zum Frieden und einem normalen Leben.
NN Palästinenser, August 2004.
160. Es ist das erste mal, dass ich mit Israelis zusammensitze und mit ihnen rede. Ich kam mit einem sehr schlechten Gefühl hierher und dachte, es würde noch schlimmer werden. Ich musste mit mir kämpfen. Nun fühle ich mich etwas wohler, weil ich viele neue Anstöße bekam. Dies alles war sehr schwer, aber es gab uns Palästinensern die Möglichkeit, der anderen Seite unser hartes Leben und unsere verletzten Gefühle zu zeigen. Das hilft ihnen vielleicht, auch andere Israelis dafür zu gewinnen, etwas gegen die Gewalt zu unternehmen. Aber ich lernte auch einige ihrer Gefühle kennen und ich denke, es ist gut, diese Gefühle auszutauschen, es könnte dazu beitragen, eines Tages Frieden zu schließen.
NN Palästinenser, August 2004
161. Ich fand die Diskussionen für alle sinnvoll und hilfreich, trotz der vielen Probleme und Konflikte, die wir hatten. Denn es ist so wichtig, die Gedanken und Gefühle aus zu tauschen, um eine Zukunft für uns zu planen. Ich kam zu dem Seminar, um der anderen Seite einer Botschaft zu übermitteln, aber auch um viele Dinge über die anderen zu erfahren. Wirklich, es war eine harte Erfahrung für mich, aber gleichzeitig sehr hilfreich für alle TeilnehmerInnen.
NN Palästinenser, August 2004
162. Ich kam mit der Befürchtung nach Deutschland, dass das Treffen ein Fiasko würde. Aber mit der Hilfe Gottes und dank unserer Teamer wurde das Programm ein Erfolg. Anfangs hatte ich das Gefühl, dass wir unsere Zeit verschwenden, aber dies änderte sich während der

zweiten Wochen mit den Israelis. Wir haben die Zeit genutzt, um den Israelis klar zu machen, was ihre Armee anrichtet. Ich wünsche dem Projekt weiter Erfolg im Einsatz für Menschlichkeit. Das Treffen war ein Geschenk für uns.
NN Palästinenser, August 2004

163. Alles war so gut organisiert. Wir kamen hierher, um der Welt zu zeigen, dass die Palästinenser unter großem Unrecht leiden und wie schwer es ist, das zu ändern. Aber mit Gottes Hilfe werden wir Palästina befreien und der Widerstand wird weitergehen, bis die Besatzer abziehen.
NN Palästinenser, August 2004
164. Bevor ich nach Deutschland kam, befürchtete ich, es würde Probleme zwischen uns Arabern und Juden geben. Nach ein paar Tagen war ich vom Gegenteil überzeugt und wir knüpften freundschaftliche Beziehungen. Die Teamer waren wirklich gut.
mehrere Palästinenser haben unterzeichnet, August 2004
165. Ich glaubte nicht, dass dieses Treffen gut ausgehen würde, weil unsere Situation und die Feindseligkeiten zwischen uns das verhindern würden. Aber das Gegenteil trat ein. Alle bemühten sich, die anderen zu verstehen und zu erkennen, dass wir alle für ein friedliches Zusammenleben eintreten. Das hatte ich nach meinen Erfahrungen mit dem gegenseitigen Hass zu Hause ganz anders erwartet. Aber als wir vertraut miteinander wurden und uns gegenseitig verstanden, verschwanden der Hochmut und der Rassismus, den wir zuhause erleben. Wir wollen nicht „leb wohl“ sagen, weil wir uns alle mögen, sondern wir hoffen auf ein „Wiedersehen im nächsten Jahr“ weit weg von Krieg und Hass, in gegenseitiger Liebe und Respekt.
R 22 Jahre alter Palästinenser, August 2004
166. Am Anfang möchte ich allen danken, die sich so große Mühe gegeben habe, den Alltag in Nablus/Palästina zu beschreiben. Ich war erst unentschlossen, ob ich nach Deutschland kommen sollte. Dann war ich sehr überrascht, als ich zum ersten Mal in meinem Leben Juden und israelische Araber traf. Ich war erst sehr still und beteiligte mich nicht an den Diskussionen. Dann begann ich davon zu erzählen, was uns jeden Tag in Nablus widerfährt. Ich konnte mit allen Leuten reden, ich fand sie sehr nett und sie mochten mich auch. Wir lebten 14 Tage zusammen, wurden Freunde und wollen uns jetzt gar nicht mehr trennen.
M 14 Jahre alter Palästinenser, August 2004
167. Manchmal lassen sich Gefühle durch Worte nicht richtig ausdrücken. Das Programm war ein Erfolg. Wir konnten den Israelis das palästinensische Problem erklären und ihnen zeigen, dass ihr Verhalten gegenüber den Palästinensern unmenschlich ist. Das beste, was wir erreichten, war die freundschaftliche Zusammenarbeit und wir hoffen jetzt auf eine politische Lösung.
NN Palästinenser, August 2004
168. Was wir in den letzten zwei Wochen erreicht haben, hatte ich vorher nicht erwartet. Ich sagte meinen Freunden und Bekannten Adieu und wünschte, sie könnten mitkommen, weil ich wusste, dass ich in ein tolles Land mit schöner Landschaft reisen würde. Kaum war das Flugzeug in der Luft, begann ich mich einsam zu fühlen, hatte Angst, mich zu verlaufen, etc. Ich landete in Deutschland und begann die tollste Reise meines Lebens. Jetzt, wo ich Juden, israelische Araber und andere Palästinenser kennen gelernt habe, bin ich traurig bei dem Gedanken, was ich in der Vergangenheit verpasst habe. Während der Treffen gab es gute und bittere Erfahrungen. Ich lernte neue Leute aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlicher Religion und Mentalität kennen und ich liebte sie, als wären sie meine Familie. Ich konnte fühlen, dass wir alle dasselbe Ziel hatten. Leider geht diese schöne Zeit schnell vorbei und alle werden ihre eigenen Wege gehen. Am meisten belasteten mich die persönlichen Geschichten,

ich bekam Heimweh und war traurig. Aber ich werde die ganze glückliche Zeit, unser Lachen und Weinen nie vergessen.

NN Palästinenserin, August 2004

169. Was während dieser zwei Wochen geschah, lässt sich mit Worten kaum beschreiben und unser Dank für dieses eindrucksvolle Projekt nur schwer ausdrücken. Sie haben uns eingeladen, einen israelisch-palästinensischen Dialog über den Frieden zu führen, was schon ein kleines Wunder ist. Dafür verdienen sie Dankbarkeit und Respekt. Dieser Dialog führte zu einem positiven Ergebnis und erweckte in uns den Wunsch, friedlich zusammen zu leben. Bei diesem Treffen können wir der Welt deutlich machen, dass wir Frieden wollen, dass die Palästinenser, die viel erdulden mussten und immer noch unter der Besatzung leiden, trotzdem die Hand mit dem Ölzweig und der Friedenstaube ausstrecken.

S 18 Jahre alter Palästinenser, August 2004

170. Ich hatte erst Schwierigkeiten, mit den anderen Freundschaft zu schließen, weil alles neu und fremdartig war. Aber mit Hilfe der Teamer bekam ich später das Gefühl, dass wir alle eine Familie waren. Trotzdem blieben meine Schwierigkeiten bestehen, speziell gegenüber den Juden und arabischen Israelis, weil sie nicht aus meinem Umfeld stammen und andere Traditionen und Gewohnheiten haben. Aber schließlich wurden wir wie Brüder und Schwestern, schlossen Freundschaft und werden uns nie vergessen. Ich bin traurig, dass wir jetzt auseinandergehen.

NN Palästinenser, August 2004

171. Am Anfang hatte ich Angst bei dem Gedanken, Juden und arabische Israelis zu treffen und mit ihnen eine Weile zusammenzuleben. Jetzt danke ich allen, die dieses Projekt unterstützen, denn es war viel schöner, als ich es erwartet hatte.

Ich möchte auch den anderen TeilnehmerInnen danken, weil sie unsere Situation verstanden und Sympathie für uns zeigten, so dass ich jetzt optimistisch für ein friedliches Zusammenleben bin. Es ist schade, dass nicht mehr Israelis hier waren, damit wir sie alle davon hätten überzeugen können, dass nicht die Palästinenser, sondern die israelische Armee Terror ausübt, dass wir den Frieden wollen, und sie dann auch nicht mehr zur Armee müssten.

S 16 Jahre alte Palästinenserin

172. Ich hatte nicht geglaubt, dass bei dem Seminar etwas herauskommen würde, aber nachdem wir miteinander gesprochen hatten, wurde mir klar, was wir erreicht hatten, wir hatten Frieden unter uns geschaffen.

Ich wollte den Juden und arabischen Israelis einiges erklären, besonders wie wir unter der israelischen Besatzung leiden. Ich hasste die Juden wirklich, aber als ich die jüdische Gruppe kennen lernte, entdeckte ich ihre Freundlichkeit und ihren guten Willen. Ich mochte sie gerne und wünschte mir, alle Juden wären so.

Am Anfang benutzten sie immer das Wort Terrorist, aber ich konnte sie in den Gesprächen davon überzeugen, dass ich kein Terrorist bin, sondern nur mein Heimatland verteidigen will. Ich lernte auch die arabischen Israelis kennen, deren Mentalität und Tradition unserer sehr ähnlich sind. Ich stellte fest, dass sie auch arabisch sprechen und sie erzählten, dass auch sie unter der schlechten Behandlung und dem rassistischen Verhalten der Israelis leiden.

Dadurch erfuhren auch die Deutschen etwas von unseren Problemen.

Ich habe hier gute Freunde gefunden und wir sind sehr traurig, dass wir uns trennen müssen. Aber wir werden uns nicht vergessen.

A. 16 Jahre alter Palästinenser, August 2004

173. Der Friede nützt allen Menschen. Wegen der Bedingungen, unter denen wir in Palästina leben müssen, hatte ich am Anfang Probleme damit, an diesen Treffen teil zu nehmen. Ich zwang mich dazu, auf dem Treffen dieses Unrecht darzustellen und ich bin sicher, dass die

**Bevölkerung in Israel nichts über unser alltägliches Leid weiß. Es ist nicht leicht, ihnen unsere bittere Realität klarzumachen. Ich hoffe, dass sich diese Treffen nach unserer Rückkehr positiv auswirken.
NN. Palästinenser, August 2004**

**174. Ich hatte Angst vor diesem Treffen und den Leuten, die wir hier treffen würden, denn die Umstände zwingen uns dazu, uns gegenüber den Machthabern minderwertig zu fühlen. Aber bei den Treffen trat genau das Gegenteil ein. Dieses Land gehörte uns und wir haben ein Recht darauf, hier zu leben. Dies erzählte ich bei dem Treffen und stellte dar, wie wir darunter leiden, jeden Tag unter einer tödlichen Bedrohung zu leben. Dabei stellte ich fest, dass die andere Seite nichts von unseren Nöten wusste. Ich konnte ihnen zeigen, wie der Alltag unserer Volkes aussieht. In diesen Gesprächen fand ich einen Freund bei den anderen. Ich erkannte, dass jeder von uns ein Recht darauf hat, in diesem Land zu leben.
W. 22 Jahre alter Palästinenser, August 2004**

**175. Als ich das Angebot bekam, auf dieses Seminar zu fahren, konnte ich es erst gar nicht glauben. Der Mann und die Söhne meiner Schwester waren von israelischen Soldaten getötet worden, die Armee hatte unser Haus zerstört und ich hatte nicht gedacht, dass ich jemals wieder einen glücklich Tag erleben würde. In Deutschland konnte ich Demokratie und Freiheit erleben und das Gefühl, als Mensch respektiert zu werden. Ich danke allen dafür, dass wir uns kennen lernen und daraus neue Hoffnung schöpfen konnten.
S. 27 Jahre alter Palästinenser, August 2004**

**176. Ich glaube, dass diese Treffen sehr hilfreich für die Kommunikation der beiden Seiten sind. Auch wenn sie keine praktischen Auswirkungen haben, sondern nur die persönlichen Ansichten und Überzeugungen verändern, haben sie sich doch gelohnt! Wir haben hier schwer gelitten. Dieses Leiden wurde von beiden Seiten verursacht und beiden Seiten zugefügt. Ich denke, jeder sollte sich voll dafür einsetzen, dass unsere miserable Situation sich ändert. Das ist der Grund, weshalb ich hier her kam: Ich glaube an die Kraft unserer Herzen. Persönlich war es für mich eine sehr schöne Erfahrung.
NN Palästinenser August 2004**

**177. Ich danke allen Unterstützern dieses Programms, denn sie gaben uns die große Chance, miteinander zu reden und unsere Vorstellungen auszutauschen. Deshalb fühle ich mich jetzt viel besser, als vorher zu Hause.
Die Erfahrungen des Seminars veränderten meine Einstellung und machten einen neuen Menschen aus mir. Ich werde unsere Sache nicht aufgeben, aber für andere Weg zur Lösung der Probleme eintreten. Ich hoffe, ich kann an weiteren solchen Treffen teilnehmen und diesen Prozess fortführen. Ich fühle mich gleichzeitig sehr glücklich und sehr traurig.
Nochmals vielen Dank.
NN Palästinenser August 2004**

**178. Dieses Projekt ist sehr sinnvoll, weil es beiden Seiten eines Konfliktes dabei hilft, ihre Meinungen und Gefühle auszutauschen, damit sie in der Zukunft friedlich zusammenleben können.
NN Palästinenser, August 2004**

**179. Das Seminar gab uns die große Chance, miteinander zu reden und der anderen Seite unsere Gefühle zu erklären, was wir zuhause nicht können. Ich hoffe, dieses Programm, das uns wirklich „Ferien vom Krieg“ ermöglicht hat, wird weitergeführt.
NN Palästinenser, August 2004**

Palästinensische TeilnehmerInnen aus Israel (48er Araber) schrieben:

- 180. Mir fehlen die richtigen Worte, um Ihnen zu danken. Diese zwei Wochen, die wir zusammen verbrachten, waren eines der schönsten und wichtigsten Ereignisse, die es je gab. Die Idee, dass Araber und Israelis sich in einem anderen Land treffen, um ihre Situation zu diskutieren, ist sehr Erfolg versprechend. Wir hoffen, sie werden uns mit weiteren solchen Treffen dabei helfen, unseren Konflikt zu lösen. Nochmals vielen Dank, Gott segne sie.
K. 18 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2002**
- 181. Diese 14 Tage waren wirklich toll. Wir diskutierten und wir hatten Spaß zusammen. Ich glaube, diese Zeit wird uns alle verändern, in unserem gegenwärtigen Leben und in der Zukunft. Es fällt mir sehr schwer, meine Gefühle auszudrücken. Versuchen Sie, mit mir in Kontakt zu bleiben, ich werde das auch tun.
A. 17 Jahre alte palästinensische Israelin Juli 2002**
- 182. In einer Welt wie der unseren, wo die Starken die Schwachen fressen wollen, haben wir keine Hoffnung, wenn wir nicht geduldig und stark genug sind, allen Problemen entgegen zu treten. Bevor ich nach Deutschland kam, hatte ich noch nie israelische Linke kennen gelernt. Als Palästinenserin, die in Israel lebt, treffe ich sie oft, aber noch nie habe ich einen Israeli getroffen, mit dem ich über Frieden sprechen konnte. Nachdem ich diese Gruppe hier kennen lernen konnte, blüht neue Hoffnung in meinem Herzen, dass es doch noch eine Chance zum Gespräch gibt. Ich möchte allen Unterstützern dieses Projektes danken, es ist ein sehr beachtenswerter und positiver Weg.
A. 27 Jahre alte palästinensische Israelin Juli 2002**
- 183. Ich bin arabisch-israelischer Bürger und es war sehr wichtig für mich, hier teilzunehmen. Obwohl ich schon in der israelischen Friedensbewegung aktiv bin, hat dieses Programm viele meiner Gedanken und Gefühle verändert. Es gab mir soviel Hoffnung zu sehen, wie Menschen miteinander reden und sich zuhören, selbst wenn es um die sensibelsten und schwierigsten Punkte geht. Es war toll mitzuerleben, wie offen die meisten von uns ihre Gefühle und Ängste zeigen konnten und wie wir Freunde wurden, trotz allem, was wir erdulden mussten. Vielen Dank dafür, dass sie an uns geglaubt haben und uns den Glauben an den Frieden zurückgegeben haben.
N 21 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2003**
- 184. Als Palästinenser, der in Israel lebt, wusste ich schon immer, dass wir den Konflikt nur lösen können, wenn wir mehr übereinander erfahren, denn es ist einfach unglaublich, wie wenig wir wissen. Ich bin zum zweiten mal bei den „Ferien vom Krieg“. Das Treffen letztes Jahr war der Wendepunkt in meinem Leben. Dieses Jahr lernte ich neue Argumente und Instrumente für die Diskussion. Diese zwei Seminare haben mich mehr beeinflusst, als andere Aktivitäten in der Friedensbewegung. Ich habe neue Kraft geschöpft.
NN palästinensischer Israeli, August 2004**
- 185. Diese zwei Wochen waren sehr hart für uns. Da wir aus 3 verschiedenen Gebieten kommen, gab es 3 Gruppen mit verschiedenen Blickwinkeln: Araber aus Palästina, Araber aus Israel und Juden aus Israel.
Deshalb waren die Diskussionen über unsere Probleme hitzig und engagiert. Am 1. Tag gefielen mir die Debatten und das ganze Programm nicht. Aber jetzt am Ende bin ich sicher: Es war die schönste Zeit meines Lebens. Ich lernte sehr viel und begann die andere Seite, ihre Lebensart und Denkweise, zu verstehen. Es war wirklich aufregend. Ich danke den Unterstützern und den deutschen Helfern für dieses tolle Programm. Ich glaube an den Frieden, aber wir alle kennen die Welt, wissen um die Schwierigkeiten, die uns bevorstehen. Alle TeilnehmerInnen hier sind entschlossen, sich für eine Lösung des Palästina-Problems zu engagieren. Der Friede wird das Band sein, das die ganze Welt umschließt.**

A 17 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2004

186. Als ich hierher kam wusste ich , dass wir Gespräche mit Leuten aus Nablus und mit Juden führen würden. Das war aufregend und ich wurde sehr traurig, als ich die Geschichten der Palästinenser aus Nablus hörte. Ich werde diese 2 Wochen nie vergessen, sie sind ein Schritt zum Frieden zwischen den 2 Seiten. Wir hatten viel Spaß miteinander, und die Ausflüge waren interessant. Es war ein aufregendes Erlebnis, das ich nie vergessen werde.

A 17 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2004

187. Es war eine tolle Erfahrung, auch wenn es manchmal sehr emotional und schwer war. Ich bekam die Gelegenheit, Menschen zuzuhören und neue Freunde zu finden. Aber am wichtigsten war: Dieses Experiment bewies, dass Friede möglich ist, dass wir zusammen leben können. Ich danke Ihnen, besonders dafür, dass die Palästinenser aus Nablus „Ferien vom Krieg“ machen und 2 Wochen ein normales Leben führen konnten.

G. 21 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2004

188. Die letzten 2 Wochen musste ich oft weinen und auch im Moment stehen mir die Tränen in den Augen. Das liegt an der Erkenntnis, dass die Palästinenser nicht nur physisch unter der harten Besatzung leiden, sondern dass auch ihre Gedanken und Seelen besetzt sind.

Ich redete, schrie, weinte und hörte zu, ich unternahm alles, um sie aufzuwecken, damit sie ihre Persönlichkeit entfalten und Träume entwickeln konnten.

Es war hart, denn sie schafften es nicht. Sie hatten Angst davor, an sich selbst zu glauben und zu träumen. Der Druck der Besatzung und die Geschichte ihres Landes hat die Menschen verletzt und gebrochen. Es brauchte unsere ganze Kraft und Willen, um spontan Hoffnungen und Träume jenseits der Politik zu äußern. Mein großer Wunsch ist es, den Palästinensern die Träume zurückzugeben. Die Fähigkeit zu träumen, ist der Weg zur Freiheit. Die Situation ist so schwer und komplex. Die Lösung liegt für mich noch im Dunkeln. Aber nichts ist unmöglich, daran glaube ich. Ohne diese Überzeugung könnte ich nicht leben. Ich möchte Träume jenseits der Politik entwickeln können, und das ist nur in einem wirklichen Frieden möglich.

M 21 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2004

189. Seit 6 Jahren arbeite ich für Friedenscamps und Friedensgruppen (auch in den USA), aber noch nie habe ich ein Treffen wie dieses erlebt. Das Projekt zeigte uns, wie nah der Frieden sein kann. Wir brauchen nur eine Vision für die Zukunft und die Bereitschaft, auf die anderen zuzugehen. Im Frieden liegt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

I. 21 Jahre alter palästinensischer Israeli, August 2004

190. Der Hauptgrund für meine Teilnahme an dem Seminar war mein Wunsch, die palästinensischen Brüder und Schwestern der anderen Seite zu treffen, die Palästinenser aus den besetzten Gebieten aus der Nähe zu erleben. Dabei habe ich viel über mich selbst gelernt und erkannt, dass wir für Veränderungen aktiv werden müssen, um unser Ziel zu erreichen. Aber ich kann nicht die richtigen Worte finden und dabei brenne ich darauf, unsere Machtlosigkeit auszudrücken.

Dieses Treffen war der Beginn einer neuen Zeit. Es machte einen neuen Menschen aus mir, und ich will viel dafür tun, meine Träume wahr werden zu lassen. Jetzt bin ich erschöpft, weil das Treffen zu Ende geht und ich weiß, wie sehr ich die Menschen jenseits der Grenzen vermissen werde, die mir so lieb geworden sind. Das macht unendlich traurig.

R 22 Jahre alte palästinensische Israelin, August 2004

Beauftragte für die Aktion „Ferien vom Krieg“

Helga Dieter Flussgasse 8 D 60489 Frankfurt

Tel.# 7892525, Fax #-78803666, mail: ubihedi@t-online.de

www.vacation-from-war.com und www.ferien-vom-krieg.de und www.grundrecheckomitee.de

Gemeinsamer Brief der Gruppen aus Israel und Palästina

Köln, den 30.8.2003

Liebe Unterstützer und Spenderinnen,

Im Namen aller 90 TeilnehmerInnen, die sich diesen Sommer in drei verschiedenen Gruppen zu Dialog-Seminaren zwischen jungen Israelis und Palästinensern getroffen haben, möchten wir Ihnen danken und allen unsere tiefe Hochachtung ausdrücken, die für dieses Projekt gespendet haben. Ihre Unterstützung hilft uns wirklich, den Weg zum Frieden und zu einer anhaltenden Ko-Existenz der beiden Völker zu finden.

Dieses Seminar war eine einzigartige Erfahrung. Was für uns unter den alltäglichen Umständen kaum denkbar ist, wurde hier ermöglicht: Wir teilten unsere Gedanken, Ansichten und den Alltag in großer Aufrichtigkeit. Fast alle von uns sind in Israel/Palästina geboren und aufgewachsen. Für viele war diese Begegnung die erste Gelegenheit, einen Menschen aus Fleisch und Blut von der anderen Seite zu treffen. Die Atmosphäre in dem Seminar war getragen von Respekt, Verständnis und dem Gefühl der Gleichheit. Verschiedene Themen wurden diskutiert, wie zum Beispiel die ökonomischen und kulturellen Differenzen im Alltagsleben, die jeweiligen Bedingungen zur Realisierung der Menschenrechte, die unterschiedliche historische Perspektive sowie andere relevante und tief bewegende Probleme.

Die Israelis lernten zuzuhören, als die Palästinenser über das Leid ihres Volkes seit der Nakba 1948 (Katastrophe, Vertreibung) und die schmerzlichen, weiterhin bestehenden Bedingungen der Flüchtlinge berichteten sowie über ihre tägliche Angst vor Militärangriffen und ihre Situation als Gefangene unter Ausgangssperre und Besatzung.

Die Palästinenser lernten zuzuhören, als die Israelis über das Leid ihres Volkes im Holocaust berichteten und ihre gegenwärtige, ständige Angst vor Selbstmord-Attentätern, die den Alltag bestimmt, wenn sie einen Bus besteigen oder ausgehen wollen.

Unsere Beziehungen, sowohl auf der individuellen Ebene als auch als Gruppe, haben uns in diesen zwei Wochen wirklich Kraft gegeben. Wir hatten auch viel Spaß dabei zu tanzen, zu singen, Ausflüge zu machen und die unterschiedlichen Kulturen miteinander zu teilen.

Wir waren berührt von den jeweiligen Lebensgeschichten und Hintergründen und haben Beziehungen geknüpft, die auch in der Zukunft bestehen werden.

Das Wichtigste aber ist: Wir fühlen uns durch das wechselseitige aufrichtige Verlangen nach Frieden und Aussöhnung inspiriert und motiviert und planen, nach unserer Rückkehr gemeinsam und in der jeweiligen Umgebung weiter zu arbeiten, um den Prozess fortzusetzen, den wir in Deutschland begonnen haben. Das waren wirklich „Ferien vom Krieg“ und eine intensive Zeit, um individuell und in der Gruppe Anstrengungen für die Zukunft zu überlegen.

Zum Schluss danken wir Ihnen noch einmal und möchten mit Ihnen unsere Bewunderung für die Aktiven im „Komitee für Grundrechte und Demokratie“ mitteilen, die diese Begegnungen organisiert haben, damit Gruppen aus beiden Völkern die gemeinsame Reise zum Frieden beginnen können.

Mit freundlichen Grüßen

Initiative „Breaking Barriers“, Israel and Palästina

Peace School „Neve Shalom / Wahat al Salam“, Israel

Nablus Youth Federation, Palästina

Initiative "Dialog für Entwicklung und Frieden", Palästina